

Thorner Presse.



Abonnementspreis
für Thon und Vorkäbe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thon Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Favalidbank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Ausgabe
täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Nro. 76.

Sonntag den 30. März 1890.

VIII. Jahrg.

Abonnements auf die „Thorner Presse“ pro II. Quartal nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst. — Die „Thorner Presse“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, am Wochenschluß mit einer „Illustrirten Beilage“ und kostet pro Quartal 2 Mark incl. Postprovision.

Expedition der „Thorner Presse“
Katharinenstraße 204.

Die Fiktion der Goldwährung.

Die „Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bringt unter dieser Ueberschrift folgenden Artikel:

Es stellen sich gegenwärtig im wirtschaftlichen Leben mehrfach Symptome ein, die ein anschauliches Bild davon liefern, daß die Befürchtungen der Bimetallisten dem Kultus des gelben Metalls gegenüber vollkommen berechtigt waren; wir meinen das Vorgehen der Bank von England, die Goldkrise in Argentinien und den Handel und die Industrie Moskaus.

Die Geldverhältnisse in London, insbesondere die das Bankminimum bestimmenden Faktoren, hängen bekanntlich lediglich von dem größeren oder geringeren Bar- resp. Goldvorrath der Bank von England ab. Die Geld- u. h. Goldfrage gestaltet sich — wer wollte das noch ferner leugnen — von Jahr zu Jahr schwieriger, offenbar aus dem Grunde, weil alljährlich die Goldbedürfnisse der Geldmärkte sich vergrößern. Immer mehr Reflektanten für die schon vordem zu kurze Golddecke sind vorhanden, theils weil einzelne Staaten, dem Beispiele Deutschlands folgend, sich förmlich zur Goldwährung gewendet haben, theils weil sie genöthigt waren, ihre Darlehen in Gold abzuschließen. Die englische Bank, als die Repräsentantin der reinen Goldwährung, erachtet es mit Recht als ihre Pflicht, den Metallschatz in einer solchen Weise zu gestalten, daß sie vor Ueberraschungen sicher ist, und die stets steigende Sorge um die Beschaffung des nöthigen Barfonds hat sie diesesmal zu ganz außergewöhnlichen Maßregeln veranlaßt. Es ist allerdings, wie die „N. Fr. Pr.“, im übrigen ein Goldwährungsorgan — sich äußert, bemerkenswerth, daß die Bank von England noch selten veranlaßt war, einen so jähen und energischen Kampf für die Verstärkung ihres Metallschatzes zu führen, wie im Laufe dieses Winters. Vom November bis Ende des Jahres 1889 herrschte ein 5proz., von da ab bis zum 19. Februar ein 6proz. und von da ab bis Ende Februar wieder ein 5proz. Zinsfuß, dem erst vor einigen Tagen ein 4proz. folgte; im Durchschnitt hat Englands erste Bank mehr als 4 Monate mit einem Bankzinsfuß von ca 5 $\frac{1}{2}$ pSt. gearbeitet. Was bedeutet aber ein 5 $\frac{1}{2}$ proz. Zinsfuß gegenüber einer Verzinsung von 2 $\frac{3}{4}$ pSt. für Konsols? Ein ganz ungeheures Goldagio, welches allerdings nicht wie in Oesterreich-Ungarn und Rußland in dem Kurse des Guldens und des Rubels zum Ausdruck gelangt, sondern in der Belastung, die durch eine ungeheuer hohe Eskomptirung für

Wechsel der englischen Industrie erwächst. Das Goldagio in London hat sich aber, wenn auch nicht in demselben Maße, auf Deutschland übertragen, während Frankreich beifamlich in der Lage war, seinen 3prozentigen Diskontofuß beizubehalten. Wir zuden die Achsel, wenn wir über das österreichische Goldagio von ca. 17 pSt. und über den Stand der österreichischen Valuta als einer minderwertigen sprechen, bedenken aber nicht, daß die Goldwährungsländer für die Aufrechterhaltung der Goldwährung viel größere Opfer bringen müssen in Gestalt von hohen Diskonti. Man nehme alles in allem und man wird finden, daß das sogenannte Goldwährungssystem nur eine Fiktion ist, und daß die Verhältnisse so liegen, daß überall in allen Ländern, selbst in England, als dem Goldwährungslande par excellence, die größten Opfer gebracht werden, um diese Fiktion aufrecht zu erhalten. Eine ehrliche Doppelwährung würde solch unhaltbaren und verderblichen Zuständen ein Ende machen.

Diesen gewichtigen Momenten gegenüber sind die Verhältnisse in Argentinien von sekundärer Wichtigkeit. Hier hat durch eine allzugroße in Gold kontrahirte Schuldenlast, der gegenüber genügende Goldmittel nicht mit der gewünschten Leichtigkeit zu beschaffen sind, das Goldagio zeitweilig einen Stand von 170 Prozent erreicht; es zerrüttet in ganz enormer Weise die Finanzen des Landes und schädigt die Gläubiger des Landes, in nicht geringem Maße gerade die deutschen Gläubiger.

Was nun endlich Moskaus Handel und Industrie anbelangt, so lehrt das Gesammtergebniß des Jahres 1889, daß die steigende Bewegung des Rubelkurses dem Einfuhrhandel nach Moskau günstig war, während der Export unter dem hohen Rubelkursen zu leiden hatte und im Frühjahr gänzlich ins Stocken gerieth. Vom 1. Januar bis 1. Dezember 1889 wurden 433 349 000 Rubel Getreide im Werthe von 347 764 000 Rubel ausgeführt gegen 509 273 000 Rubel im Werthe von 411 254 000 Rubel im Vorjahre; der Import ausländischer Waaren nach Moskau hatte dagegen bis 1. Dezember 1889 einen Werth von 360 227 000 Rubel d. i. um 41 655 000 Rubel mehr, als in der gleichen Periode des Jahres 1888.

Der Abg. Dr. Arendt hat den Verlust, den der deutsche Nationalwohlstand durch die Silberentwertung erlitten, auf eine Milliarde veranschlagt. In dieser Ziffer ist nur der Verlust der deutschen Silberproduktion, der Verlust an den im Umlauf befindlichen Silbermünzen und der Verlust an Schmuckstücken und Werthgegenständen enthalten; der indirekte Verlust, den die deutsche Industrie durch die zum Schutze der Goldwährung erforderlichen Maßregeln, wie wir sie vorhin entwickelt haben, erlitten hat, ist in diesen Ziffern nicht inbegriffen.

Politische Tageschau.

Der Kaiser wohnte gestern Mittag der Schlußvorstellung in der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin bei. Besonders Interesse Sr. Majestät erregte das Hiebfechten. Nach der Vorstellung sprach der Kaiser seine Zufriedenheit über die Leistungen der Eleven aus. Er glaube, daß vor allem auch die Turnvereine, wenn sie die Turnsache tüchtig pflegen, dazu berufen seien, den subversiven Tendenzen den Boden zu entziehen.

„Sahen, raffte Paul sich auf, riß seinen Mantel herunter und drang, seine langen Arme schwingend, auf Franz ein. Ein gewaltiger Fauststoß von unten her gegen seine breite Kinnlade schleuderte Paul rückwärts gegen einen Baumstamm. Die Sinne vergingen ihm fast vor Schmerz.“

„Jetzt mach Dich fort, oder Du sollst mich noch besser kennen lernen.“ drohte Franz mit Feuer sprühenden Augen.

Hellrigel sah ihn rückwärts an; zu seinem Haße gesellte sich die Wuth, unterlegen zu sein. Dann rief er, sich aufrichtend und sich streckend:

„Dir weich ich noch lange nicht. Einer von uns beiden muß jetzt hin sein!“

Genzi sprang mit einem Schrei zwischen sie; Franz aber, der seinen Gegner nicht eine Sekunde lang aus den Augen ließ, schob sie sanft mit dem linken Arm bei Seite. Da erschien Marlinger, und zwar mit dem Klepper des Tuifelebauers auf dem Schauplatze. Das Pferd, dessen Zügel Paul hatte fahren lassen, um Genzi zu umarmen, hatte kehrt gemacht und war nach dem warmen Stalle auf dem Kranwethofe zurückgetraht. Marlinger hatte es auf dem schmalen Fußpfad über die verschneite Alm herankommen sehen, es aufgeziffen und war dessen Eigentümer, einen Unfall besorgend, nachgegangen.

„Schau, da sind sie alle beisammen.“ rief er und mit schnellem Blicke die erregten Mienen überfliegend und den Schnee an den Kleidern Pauls bemerkend, fügte er mit doppelstimmigem Spotte hinzu:

„Ho! ho! der Hagmaier ist aus dem Sattel geworfen. Jetzt, wer hätte das gedacht?“

Paul hob seinen Mantel auf und riß Marlinger die Zügel aus der Hand.

„Hast auch nichts liegen lassen?“ spottete dieser weiter. „Hast auch noch Deine Gamsbarteln am Hüft?“

„Schau Du nur zu Deinen Hahnreißedern.“ rief Paul ihm giftig zu, während er sich in den Sattel schwang und davon sprang.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar, der, als er vor einigen Wochen in Berlin weilte, in einem längeren Gespräch mit dem Fürsten Bismarck diesen zum Verbleiben im Amte zu bewegen suchte, hat, wie der „Nationalzeitung“ berichtet wird, nachdem derselbe nunmehr aus dem Reichsdienst geschieden, gestern ein Schreiben an den Fürsten gerichtet, in dem er sein schmerzliches Bedauern darüber ausdrückt und zugleich ihm in herzlichen Worten für alles, was Fürst Bismarck für das Reich und die Einzelstaaten gethan, als Deutscher, als Staatsoberhaupt und als Haupt seines fürstlichen Hauses Dank sagt.

Dem Fürsten Bismarck werden unausgesetzt ehrende Rundgebungen von nah und fern zutheil. Adressen werden vorbereitet und andere Huldigungen geplant. Die Stadtverordnetenversammlung zu Darmstadt hat gegen drei freireinnige Stimmen beschlossen, den scheidenden Staatsmann zum Ehrenbürger zu ernennen.

Das letzte Schriftstück aus der Amtstätigkeit des Fürsten Bismarck, welches sich auf seine Stellung zum Innungswesen bezieht, dürfte das Dankschreiben sein, welches er unter dem 9. d. an den Vorstand des Zentralauschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands gerichtet hat. Dasselbe lautet: „Dem Zentralauschusse der vereinigten Innungsverbände danke ich herzlich für das Schreiben vom 14. v. Mts. und den darin enthaltenen Ausdruck wohlwollender Gesinnung. Die direkten amtlichen Beziehungen, in denen ich als Minister für Handel und Gewerbe zu den Innungen gestanden habe, waren mir sehr werthvoll und ich habe sie stets nach Kräften gepflegt. Nur die durch meinen Gesundheitszustand unabwendbar gewordene Nothwendigkeit, meine amtliche Thätigkeit einzuschränken, hat mich bewegen können, aus dem Handelsministerium zu scheiden und dadurch die amtlichen, aber nicht die mir lieb gewordenen persönlichen Beziehungen zu lösen. von Bismarck.“

Zum Staatssekretär des Auswärtigen ist der badische Gesandte und Bundesbevollmächtigte Freiherr von Marschall ernannt worden. Derselbe ist im parlamentarischen Leben kein Neuling; er hat früher dem Reichstage als Mitglied angehört.

Eine Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner der Dreieinmächte Caprivi, Kalnoky und Crispi wird in nächster Zeit stattfinden. Daß durch den Kanzlerwechsel eine Aenderung in der deutschen Politik nicht herbeigeführt werden soll, ist den Kabinetten von Wien und Rom bereits amtlich bekannt gegeben worden. Daß eine mündliche Aussprache der drei leitenden Minister aber dennoch wünschenswerth ist, liegt ja nahe.

Die Kommission der Arbeiterschutzkonferenz für Frauen- und Kinderarbeit soll beschlossen haben, die Frauen bis zum 21. Lebensjahre von der Nacht- und Sonntagsarbeit vollständig auszuschließen.

Während in der Regel die Nachwahlen zum Reichstage in den Hauptwahlen entsprechendes Ergebnis gehabt haben, hat die Nachwahl im Wahlkreise Friedeberg-Arnswalde, soweit sich aus den vorliegenden Meldungen schließen läßt, ein entgegengesetztes Resultat gehabt. In der Hauptwahl wurde der

Franz machte eine Bewegung, als wollte er ihm in den Zügel fallen. Marlinger lachte übermäßig.

„Das war ein guter Spaß.“ rief er hinter Paul her. „Reit lachte, Tuifelebauer, kommt zeitig genug ins ewige Feuer.“

Genzi und Franz wechselten unterdessen einen traurigen Blick und als Marlinger, von neuem lachend, sich jetzt heimwärts wendete, hielt Franz ihn mit den Worten zurück:

„Ich will auch nur gleich umkehren. Adjes Marlinger.“

Dieser machte ein verwundertes Gesicht. Franz gab vor, daß er zu Hause zu schaffen hätte und deshalb so wie so nicht lange oben bleiben könnte. Er reichte Genzi die Hand. „Behüte Dich Gott.“ wollte er sagen, aber es blieb ihm in der Kehle stecken. Auch Genzi vermochte nicht zu sprechen; ihn voll Liebe anzuschauen, wagte sie nicht. Sie neigte nur leise den Kopf und er ging. Ihre Thränen verschluckend, folgte sie ihrem vorausschreitenden Manne.

Paul Hellrigel beachtete dessen Warnung nicht, hatte sie vielleicht gar nicht vernommen, und jagte auf der stellenweise durch den aufgethauenen und wieder gefrorenen Schnee glatten Straße abwärts, als hätte er mehr als einen Hals zu brechen. Sein Pferd war verständiger als er und wollte, sobald es zum Walde hinaus war, in eine langsamere Gangart fallen, die Fesseln seines Reiters zwangen es jedoch trotz Schnaubens und Kopfschüttelns den Lauf fortzusetzen. Einmal strauchelte es. Paul riß es am Zügel gewaltsam in die Höhe. Ein Wunder war es, daß er glücklich an der Stelle vorüberkam, wo der Weg auf einer schmalen Stufe der jäh abstürzenden Felswand hinführte. Etwa eine Viertelstunde weiter abwärts machte der Weg eine Biegung und streifte dann nochmals den hier minder steilen Abgrund, nachdem eine Knüttelbrücke über den Wildbach geleitet hatte, dessen Wassersturz zu phantastischen Eiszapfen erstarrt war. Eine kurze Strecke jenseits der Brücke gerieth das Pferd ins Gleiten.

(Fortsetzung folgt.)

Auf dem Kranwethof.

Eine Geschichte aus den Alpen.

Von Robert Schweichel.

(Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

Damit streckte er Genzi seine Rechte entgegen. Sie aber zog die ihrige nicht unter dem Mantel hervor, nicht nur und wollte vorübergehen. Er vertrat ihr den Weg.

„Nein.“ rief er, „ein Wörtlein müßet Ihr mir sagen und die Hand darauf geben, daß Ihr mir nicht mehr zuwider seid.“

„Es ist gut.“ verfechtete sie endlich, als ob es ihr Mähe machte, den Mund zu öffnen. Wie entsetzlich gleichgiltig war ihr das alles.

„Die Hand! Die Hand!“ rief er dringender, und wie sie keine Miene machte, ihm zu willfahren, sondern weiter gehen wollte, faßte er sie an.

Sie sah ihm wie erstaunt in das Gesicht und drängte ihn mit den Ellenbogen fort. Er hielt sie nur um so fester; seine Augen funkelten und sein Athem streifte heiß ihre Wangen. Mit abgewendetem Kopfe suchte sie sich von ihm loszureißen.

„Jetzt bist Du in meiner Gewalt.“ keuchte er. „Wehr Dich nicht, es hilft nichts. Den Tuifelebauer zwingst Du doch nicht.“

Aber sie wehrte und wand sich dennoch mit aller Kraft und Gelenkigkeit, während ihre blauen Augen im höchsten Zorn blitzten. Das Tuch glitt ihr unterdessen vom Kopfe und jetzt berührten seine Lippen ihr rechtes Ohr wie ein heißes Eisen. Da schrie sie laut auf.

„Schrei nur.“ lachte er mit wildem Hohn, es hört Dich doch keiner, auch Dein Liebster nicht!“

In demselben Augenblicke wurde er aber mit einem so plötzlichen und starken Ruck bei den Schultern erfaßt, daß er Genzi fahren ließ, zurücktaumelte und zu Boden fiel. Franz stand mit geballten Fäusten zwischen ihm und Genzi. Mit einem Wuthschrei, der aus dem Halse eines wilden Thieres zu kommen

freisinnige Kandidat gewählt; bei der jetzigen Nachwahl ist die Wahl des Landrats von Meyer-Arnswalde (wildkonservativ) gesichert.

Infolge des Streiks auf der Zechen „Konsolidation“ werden Unruhen befürchtet. Sämtliche Wirthschaften in Schalle sind geschlossen und die Aufrührparagrafen proklamiert worden. Aus Bildstock wird gemeldet, die Vertrauensmänner des Rechtsschutzvereins hätten die Bergleute aufgefordert, solange zu streiken, bis der Delegirte Barken freigelassen sei. Andererseits beschloß vorgestern eine Versammlung von Bergleuten in Bildstock, drei Deputirte eine Audienz beim Kaiser nachsuchen zu lassen, um die Begnadigung der verurtheilten Bergleute und eine nochmalige Unterthug der Verhältnisse der Bergarbeiter zu erbitten.

Major Wissmann hat, wie der „Times“ aus Sanfibar berichtet wird, im Namen Sr. Majestät des Kaisers und des Sultans von Sanfibar auf dem Rüstestrich zwischen dem Rufschiff und Kovuma das Kriegrecht erklärt.

Im nördlichen Böhmen macht neuerdings die altkatholische Bewegung erhebliche Fortschritte. In Schönlinde traten dieser Tage mehr als 100 Personen zum Altkatholizismus über.

In der französischen Deputirtenkammer richtete am Donnerstag der Deputirte Bijouard-Bert an die Regierung eine Anfrage über die Lage, in welche die Weißgerber durch das Verbot der Einführung von lebendem Schlachtwieh aus dem Auslande versetzt seien. Der Ackerbauminister Denelle erwiderte, die Viehseuche sei in Deutschland noch nicht gänzlich erloschen; das Verbot könne daher nicht aufgehoben werden. Die Lage der Industrie von La Bielle finde die lebhafteste Theilnahme der Regierung, aber es sei unmöglich, die Interessen der französischen Landwirthe zu gefährden. Uebrigens werde der Markt von Paris demnächst mit Hammeln aus Algier versorgt werden. — Die Arbeiter in den Schlachthäusern scheinen den Gedanken an den Ausstand für den Augenblick aufgegeben zu haben.

Zwischen der spanischen Regierung und dem Senat ist es zu einem Konflikt gekommen. Der Kriegsminister hat den General Laban mit zweimonatlicher Arreststrafe belegt. Da derselbe Mitglied des Senats ist, wurde dagegen Protest erhoben mit der Behauptung, daß ein Senator nicht ohne vorgängige Genehmigung des Senats bestraft werden dürfe. Zunächst ist eine Kommission beauftragt worden, die Angelegenheit zu prüfen und dem Senate darüber Bericht zu erstatten.

In Barcelona ist ein großer Streik ausgebrochen. 14 000 Fabrikarbeiter haben die Arbeit eingestellt.

Die „Agence Balcanique“ meldet, in der Angelegenheit des Majors Kaniz seien abermals zwei Offiziere verhaftet worden. Es habe sich ergeben, daß zwei Pläne bestanden; in dem einen habe sich um die Entführung des Prinzen Ferdinand gehandelt, in dem andern um die darnach einzuleitende Aktion. Der Prozeß könne erst Mitte nächsten Monats beginnen.

Aus Haiti wird der Ausbruch einer neuen Revolution gemeldet; es hat eine heisse Schlacht stattgefunden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

39. Plenarsitzung vom 28. März.

Nachdem zunächst zwei kleinere Vorlagen ohne Debatte definitiv genehmigt worden, verwies das Haus nach kurzer Berathung den Antrag des Abg. Ricker (deutschf.) wegen Vorlegung eines Gesetzesentwurfs zur allgemeinen Regelung des Beginnes und des Endes der Schulpflicht an die Unterrichtscommission, den Antrag des Abg. Rintelen (Centrum) auf Annahme eines Gesetzesentwurfs, betreffend die Abänderung des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872, an eine besondere Kommission von 14 und den Antrag der Abgg. Drawe (deutschf.) und Genossen auf Annahme eines Gesetzesentwurfs, betreffend die Bestrafung der Schulverläumdung in öffentlichen Volksschulen, an eine solche von 21 Mitgliedern. — Nachdem sodann die Berathung des Antrages der Abgg. v. Balan (freikonf.) und Genossen, wegen Einführung eines Ausnahmetarifs auf den Staatsbahnen zur Erleichterung des Verkehrs von Getreide, Malz und Mühlenfabrikaten aus den östlichen nach den westlichen Provinzen, auf Vorschlag des Mitantragstellers Grafen v. Kaniz (konf.) in Rücksicht auf die Wichtigkeit des Gegenstandes und auf die schwache Besetzung, sowie die bereits vorherrschende Ferienstimmung des Hauses von der Tagesordnung abgesetzt worden war, wurde der Gesetzesentwurf, betreffend die Kirchengemeindeordnung für die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden, Bornheim, Oberrad, Niederad, Bonames, Niederursel und Hausen, nach unwesentlicher Debatte in zweiter Berathung genehmigt. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung Dienstag, 15. April, mittags 12 Uhr. (Dritte Berathung des Etats.)

Deutsches Reich.

Berlin, 28. März 1890.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ertheilte heute Vormittag dem französischen Delegirten zur Arbeiterkonferenz, Senator Jules Simon, eine Audienz.

— Der Prinz von Wales hat sich am heutigen Vormittag von den kaiserlichen Majestäten wieder verabschiedet. Se. Majestät der Kaiser gab seinem hohen Gaste das Geleit bis zum Anhalter Bahnhof. Von hier aus erfolgte die Abreise nach Koburg, wo der Prinz und sein Sohn bis zum 31. d. Mts. verweilen wird.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind heute Vormittag in Karlsruhe eingetroffen.

— Der Herzog von Sachsen-Altenburg ist heute zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

— Fürst Bismarck richtete ein längeres Schreiben an den Bundesrath, in welchem er die Adresse desselben beantwortet und zugleich von der hohen Körperschaft sich verabschiedet.

— Fürst Bismarck ist heute Nachmittag 5 $\frac{1}{4}$ Uhr nach Friedrichshagen abgereist.

— Die kaiserliche Ordre, welche die Entlassung des Fürsten Bismarck genehmigt, lautet: „An den Fürsten von Bismarck. Ihrem Antrage entsprechend will Ich Sie von der Stellung als Reichskanzler, als Präsident Meines Staatsministeriums und als Minister der auswärtigen Angelegenheiten unter Bewilligung der gesetzlichen Pension hierdurch in Gnaden entbinden. Zum Reichskanzler und Präsidenten des Staatsministeriums habe Ich den kommandirenden General des X. Armeekorps, General der Infanterie von Caprivi ernannt und mit der Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten einstweilen den Staatsminister Grafen von Bismarck-Schönhausem beauftragt. Berlin den 20. März 1890. Wilhelm. gez. von Caprivi.“

— Der Oberhof- und Hausmarschall von Liebenau hat sich von hier zunächst nach Homburg zur Besichtigung des dortigen Schlosses begeben und wird alsdann bis einige Tage nach Osnabrück in Wiesbaden Aufenthalt nehmen.

— Konsul Bohnen, Direktionsmitglied der deutsch-afrikanischen Gesellschaft, ist, wie anderweitig gemeldet wird, von seiner Reise nach Sanfibar wieder in Berlin angekommen. Derselbe hat in Kairo Herrn Borchert getroffen, den wegen Erkrankung zurückgeliebenen Befährten des Dr. Peters, welcher sich noch immer in einem so elenden Zustande befindet, daß seine Aufnahme in das dortige Hospital erfolgen mußte. Ueber das Schicksal des Dr. Peters selbst liegen seit dessen Schreiben vom 8. Oktober keine Nachrichten vor.

— Die Delegirten zur Arbeiterschutzkonferenz werden am heutigen Tage ihre Sitzungen schließen und schon in den allernächsten Tagen Berlin verlassen. Gestern Abend gab der englische Botschafter am hiesigen Hofe, Sir Malet, den englischen Delegirten ein Diner.

— Der Bundesrath hielt gestern eine Sitzung ab, in der anfangs Reichskanzler von Caprivi den Vorsitz führte. Von der erfolgten Entbindung des Fürsten von Bismarck von dem Amte als Reichskanzler nahm der Bundesrath Kenntnis.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Gesetzesentwurfs betr. die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in der Provinz Schlesien hat den Entwurf mit 11 gegen 9 Stimmen abgelehnt.

— Der Professor der Chemie an der Universität Breslau Geheimerr Regierungsrath Dr. Loewig ist gestern gestorben.

— Die Zahl der militärischen Verabschiedungen, welche in dem letzten „Militärischen Wochenblatt“ veröffentlicht sind, war sehr erheblich. Es haben 9 Generalmajors, 4 Obersten, 2 Oberstlieutenants, 19 Majors, 54 Hauptleute beziehungsweise Rittmeister, 7 Premierlieutenants und 6 Sekondelieutenants ihren Abschied erhalten. Rechnet man zwei Generale der Infanterie und fünf Generalleutenants, die schon vorher im Laufe dieses Monats verabschiedet waren, hinzu, so ergibt sich, daß 108 Offiziere aus der Armee ausgeschieden sind, darunter 16 Generale und 25 Stabsoffiziere. Die Majors sind meist Bezirkskommandeure, inaktive Stabsoffiziere bei den Generalkommandos und Mitglieder bei Bekleidungsämtern u. s. w. geworden, von den Hauptleuten und Premierlieutenants sind allein 43 zu Bezirksoffizieren ernannt.

— Einen Festkommers zur Feier des 75. Geburtstages des Fürsten Bismarck veranstaltet am Montag, den 31. ds. abends 8 Uhr c. t. der Verein Deutscher Studenten in den Kaiserhallen, Unter den Linden 22.

— Die Berliner Schlosserinnung hat den Fürsten Bismarck zum Ehrenschlossermeister ernannt. In dem Meisterbriefe heißt es u. a., der Fürst habe das Ryschhäuserschloß geöffnet, den Schlüssel dazu gefertigt und ihn in die Hände des hochseligen Kaisers Wilhelm I. gelegt. Deutschlands Hohenzollern-Kaiser würden diesen Schlüssel stets zu hüten wissen.

Schweidnitz, 27. März. Gestern wurde hier ein mittelschlesischer Handwerkerbund begründet. Dabei wurde beschlossen, folgendes Telegramm an Se. Majestät den Kaiser Wilhelm abzuschicken: „Die hier versammelten Wähler zur Handwerksabtheilung der Gewerbekammer Breslau, umfassend die Städte Schweidnitz, Strehlen, Striegau, Canth, Freiburg, Neumarkt, Nimptsch, Reichenbach und Landkreis Breslau erlauben sich ihre Ergebenheit und treue Anhänglichkeit an Se. Majestät hierdurch unterthänigst darzubringen und bitten, daß der liebe Gott Se. Majestät noch recht lange zum Segen der ganzen Monarchie und des Handwerkerstandes gesund erhalten möge und dadurch es gelinge, die vorgesteckten Ziele zu erreichen.“ Im Auftrage: Moschner.“

Chemnitz, 27. März. Die aus Anlaß der Lohnbewegung gebildete Vereinigung von Webwarenfabrikanten soll beschlossen haben, von einer Kündigungskrisis gegenüber den Arbeitern abzusehen und ihre Fabriken ohne weiteres zu schließen, sofern die Arbeiter durch plötzliche Arbeitseinstellung in der Fabrik eines zu der Vereinigung gehörigen Fabrikanten das Arbeitsverhältnis ohne vorherige Kündigung lösen und, wenn die eigens hierfür einzusetzende Kommission die Grundlosigkeit des Streiks dargethan hat, die Wiederaufnahme der Arbeit trotzdem verweigert wird. Zu der betreffenden Kommission sollen außer Vertretern aus Fabrikantenkreisen auch solche der Arbeiter herangezogen werden, und zwar sollen aus jeder Fabrik je ein Arbeiterdelegirter durch die Fabrikanten und je zwei dergleichen durch die Arbeiter ernannt werden.

München, 28. März. In einer heute abgehaltenen feierlichen Sitzung der Akademie der Wissenschaften hielt Professor Cornelius eine warm empfundene Gedächtnisrede auf Doellinger, den bisherigen Präsidenten der Akademie. Der Kriegsminister, der Regierungspräsident, der Polizeipräsident und die meisten Professoren der Universität wohnten der Feier bei.

Stuttgart, 27. März. Wie der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet, hat der König an den Fürsten Bismarck ein huldvolles Handschreiben anläßlich seines Rücktritts ergehen lassen, welches der Fürst mit wärmstem Danke erwiderte.

Ausland.

London, 28. März. Aus Rio de Janeiro berichtet ein Kabeltelegramm, die dortige Garnison sei in Aufruhr begriffen. Die Offiziere sollen die Mannschaften aufgewiegelt haben; ganz Rio sei mit der Regierung unzufrieden.

Christiania, 27. März. Der Gemeinderath hat einen Ausschuß eingesetzt, um über den feierlichen Empfang, welcher dem Kaiser Wilhelm und der Kaiserin Auguste Viktoria von seiten der Stadt bereitet werden soll, zu beraten.

Petersburg, 28. März. Laut Ankündigung im „Russischen Invaliden“ werden im Laufe d. J. die Reservfähnriche der Infanterie, Kavallerie, Artillerie und des Ingenieurkorps der Jahrgänge 1886, 1887 und 1888 zu sechswochentlichen Lehrübungen einberufen werden. — Der russische Botschafter in London von Staal ist heute Morgen hier eingetroffen.

Belgrad, 28. März. Das Cabinet wurde folgendermaßen rekonstruirt: Ministerpräsident, Aueheres und Krieg Gruic, Finanzen provisorisch und Kultus Kric, Handel und Inneres Tauschanovic, Justiz Gjorgovic, Bauten Professor Josphimovic.

Athen, 27. März. Die Königin hat heute Abend um 6 Uhr die Reise nach Petersburg via Odesa angetreten.

Rom, 28. März. General Pallavicini, Kommandant des Armeekorps in Rom, ist heute zum ersten Generaladjutanten des Königs ernannt.

Paris, 28. März. Laut einer Meldung des „Temps“ aus Bordeaux wurde das Packetboot „Portugal“, von Rio de Janeiro kommend, wegen auf dem Schiffe herrschenden gelben Fiebers

und eines Todesfalles während der Ueberfahrt in Quarantäne gestellt.

Paris, 28. März. Der Großfürst Michael Michailowitsch ist hier eingetroffen.

Paris, 28. März. Professor Trelet, ein hervorragender Chirurg, ist gestorben.

Kizza, 28. März. Der Kronprinz von Schweden ist zum Besuch der Kronprinzessin hier angekommen.

Provinzial-Nachrichten.

Briesen, 27. März. (Kreisstädtchens. Landwirthschaftlicher Kreisverein). Unser Ort wird sich in diesem Jahre durch einige stattliche Häuser verschönern. Unter anderen wird das Landrathsamt, welches bisher sehr bescheiden untergebracht war, ein neues, seinen Bedürfnissen entsprechendes Heim beziehen. Nach einem in der gestrigen Kreisversammlung getroffenen Beschlusse wird der Zimmermeister Günther ein Kreishaus auf eigene Kosten bauen und der Kreis mietet dasselbe von ihm auf eine Reihe von Jahren. Es wird in der Bürgerstadt immer mehr der Wunsch laut, daß unserer Post ebenfalls in der Weise recht bald ein dem großen Verkehr entsprechendes Unterkommen verschafft werden möchte. — Der hiesige landwirthschaftliche Kreisverein wählte in seiner gestrigen Versammlung Herrn Landrath Petersen zu seinem Vorsitzenden.

Briesen, 28. März. (Kreisstag). Am 12. d. M. wurde hier selbst ein Kreisstag abgehalten, auf welchem u. a. über Chausseebauten verhandelt wurde. Es wurde der Bau folgender Chausseelinien beschlossen: 1) Briesen-Sittno-Lopaten-Braunrode-Hohenkirch, 2) Hohenkirch-Rasloz, 3) von der Chaussee Briesen-Bahrensdorf aus durch den Wallsticher Wald über Sr. Radowist-Bindhof nach der Chaussee Friederichshof-Gollub, 4) von der Briesen-Plußnitzer Chaussee über Cymburg-Fronau-Königl. Neudorf nach Ngowo, 5) Briesen-Plußnitzer Chaussee mit Abzweigung nach Jelen und Grünfelde, 6) Bahrensdorf-Wimsdorf-Lozkowo, 7) Schönsee-Bielst-Chelmonie. Die Kreisangehörigen der von den neuen Chausseebahnen berührten Ortschaften sollen zu Natural- oder Baarleistungen nicht herangezogen werden, jedoch wird die unentgeltliche Vergabe des Grund und Bodens gefordert. Die Kosten, soweit sie nicht durch die zu erwartenden Provinzialbeiträge gedeckt werden, sind durch eine zu 3 $\frac{1}{2}$ % verzinsliche und zu 1/2% amortisirbare Anleihe zu decken. Die Bauten werden innerhalb 7 Jahren ausgeführt. Der Kreisstag wünschte ferner eine Vorlage, betr. den Ausbau der Wegestraße Rynsk bis zur Chaussee Schönsee-Culmsee oder der Wegestrecke von der Chaussee Schönsee-Culmsee ab über Silberzdorf nach Hölben, sobald es feststeht, ob die neue Eisenbahn von Culmsee über Morczyn nach Schönsee oder über Schwirfen, Rynsk nach Briesen gebaut wird.

Strasburg, 28. März. (In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung) wurde beschlossen, dem Photographen Wapnowski zur Brückenzollerhebung für das Höchstgebot von 5650 Mk. den Zuschlag zu ertheilen. Aus der Staatsberatung ist folgendes zu entnehmen: der Gesamtetat für das Rechnungsjahr 1890/91 wird auf 80 027 Mk. festgesetzt gegen 61 951 Mk. des Vorjahres. Die erhebliche Mehrforderung entfällt in der Hauptsache durch die Uebernahme der bisher privaten Töchter Schule, deren Etat allein auf 13 320 Mk. veranlagt wird. Ferner werden zur Instandhaltung und Reparatur des Straßenpflasters und der Brücken gegen eine vormals unerhebliche Summe jezt 5650 Mk. ausgeworfen. Auch dem Feuerlöschwesen, das bis jezt noch viel zu wünschen übrig läßt, soll fernerhin eine größere Unterstützung zu Theil werden. Die Versammlung bewilligt den beiden Polizeibeamten eine Gehaltszulage von 100 Mk., dem Kammerreintendanten eine Miettsentschädigung von 200 Mk. Da infolge der Maul- und Klauenseuche zwei Viehmärkte ausgefallen sind, so erhalten der Markt- und Vieh- und Brückenzollerheber eine Pachtterminderung von je 150 Mk. Troz der oben genannten erheblichen Mehrforderung ist eine Erhöhung der Kommunalsteuer, welche im vorigen Jahre von 375 pSt. auf 350 pSt. herabgesetzt werden konnte, nicht erforderlich. Die Uebernahme der Töchter Schule wird verschiedener Umstände halber noch nicht am 1. April, sondern erst im Laufe des Sommers erfolgen. Die in derselben einzuziehenden sechs Stellen erhalten folgende Gehaltsätze: Rektor 3060 Mk., 1. Lehrer 2100 Mk., 2. Lehrer 1800 Mk., Lehrerinnen 1200, 1000 und 900 Mk.

Marienwerder, 26. März. (Unglücksfall). Der 26jährige Schiffer Franz Wobholz wurde gestern Nachmittag in Kurzbrack von einer vom Mastbaum eines Ockabases absackenden Klobe derart verletzt, daß er besinnungslos in die Weichsel stürzte und ertrank.

Kroszanka, 28. März. (Vereinsnachrichten). Am 2. Osterfeiertage wird der hiesige Kriegerverein eine Theatervorstellung geben, deren Erlös zur Anschaffung einer Fahne verwendet werden wird. — Gestern fand in dem hiesigen Lehrverein die monatliche Sitzung statt, in welcher der Rektor Wagner von hier einen Vortrag über Diesterweg hielt.

Danzig, 26. März. (Wissenschaftliches). Die Aufnahme und Bearbeitung der Bau- und Kunstdenkmäler Westpreußens schreitet rüstig fort. Kürzlich ist ein neues Heft, in welchem die interessantesten Bauwerke der Stadt Thorn enthalten sind, erschienen. — Der Verein für die Geschichte der Provinzen Ost- und Westpreußen wird die Rechnungsbücher herausgeben, welche für den Grafen Heinrich v. Derby, späteren König Heinrich IV. von England, während seiner 1390–91 nach dem Ordensland und durch dasselbe gemachten Kreuzzugsreise über die dafür gemachten Ausgaben geführt worden sind.

Lokales.

Thorn, 29. März 1890.

(Palmsonntag). Wenn der Aufbruch der Natur und das Osterfest ins Land ziehen, dann naht der hohe, frohe Sonntag und Sonntag, der dem schönen Feste der äußeren und inneren Auferstehung die sieg- und friedensreichen Oster- und Frühlingspalmen auf den Weg streut: Palmarmar, der Palmsonntag! Eigentlich soll es altindischen Ursprunges sein, das Palmfest, und die Felsprozession, die einstmals stattfand, soll an jenen Felsritt erinnern, der ebend in Persien abgehalten wurde zu des Venes Feiertage, und bei welchem man Palmzweige trug, um symbolisch dadurch dessen Sieg über den verdängten Winter auszudrücken. Mag nun mancher Brauch an diesem Tage, wie bei andern christlichen Festen, auch auf frühere Gesplogenheit zurückzuführen sein, — die Kirche feiert den Sonntag vor Ostern, den letzten Fastensonntag, zum Gedenken an den Einzug des Erlösers in Jerusalem, bei welchem das Volk ihm Palmen auf den Weg gestreut, und in latholischen Gegenden werden am Palmtag Palmzweige geweiht, die Osterpalmen, die man das ganze Jahr hindurch wohl aufbewahrt und hoch und heilig hält. Statt der stolzen Palme des Südens dienen zu diesem Zweck in unserm rauhen Norden die knospenden Frühlingszäpfchen der Bäume und Sträucher oder die Palmzweige des immergrünen Burbaum; außerdem verwendet man in mancher Gegend eine besondere Sorgfalt auf die Herstellung möglichst großer Palmsträuße und Palmbäume, mit Bänder- und mit anderem Schmuck, um sie mit vielem Stolz zur kirchlichen Weihe zu bringen. Auch sollen diese Osterpalmen für gar vieles gut und heilsam sein; um vor allem Bösen Mensch und Thier und Flur zu schützen, sowie gegen Brand- und Blitzgefahr. Deshalb weist man ihnen gerne an verschiedenen Stellen ihren Platz an, in Haus und Hof, trägt sie aufs Feld und legt zuweilen nach frommer Sitte davon als Zier auch auf die Gräber. Wie immer jedoch diese verchiedenen Ceremonien und sinnigen Volksbräuche am Palmsonntag sein und heißen mögen, die eine alte Neigung herrscht wohl überall, daß nämlich jung und alt es zur Zeit des Palmsonntags hinauszieht, dorthin, wo die Palmenkästchen an Busch und Baum, die Frühlings-Osterpalmen, ihm entgegenknospen, winkeln und grünen, als frohes Wahrzeichen der Auferstehung!

(Garnisonsgemeinde). Wie wir schon meldeten, wird die Garnisonsgemeinde außer Herrn Garnisonpfarrer Kühle noch einen Seelsorger erhalten. Herr Keller, Hilfsprediger in Bielefeld, ist zum Divisionspfarrer der 35. Division in Thorn ernannt.

(Beronialien aus dem Kreise Thorn). Der Rentier Jakob Schmidt zu Bodgorz ist als Bezirksvorsteher der Stadt Bodgorz vom Regierungspräsidenten zu Marienwerder, der Rätin Josef Szymanski zu Brzezka als Schulvorsteher bei der Schule in Neu-Grabia vom königl. Landrath bestätigt.

(Kreisstag). Heute vormittags 11 Uhr wurde im Sitzungssaale des Kreisräthes ein Kreisstag unter dem Vorsitz des Herrn Landrath Kraemer abgehalten. Nach Prüfung der Rechnung der Kreis-Kommunallasse folgte der Bericht über den Stand und die Verwaltung der Kreis-Kommunall-Angelegenheiten, aus welchem wir demnächst einen Auszug bringen werden. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Feststellung des Haushaltsplans für das Etatsjahr 1890/91. Wir

haben aus demselben folgendes hervor: Der Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 272 621,32 Mk. (mehr 44 439,04 Mk.). Der Begebau-fonds erfordert 23 999,66 Mk., die Kreiscommunalverwaltung 71 628,18 Mk., die Chauffeeverwaltung 76 944,87 Mk., die Kreisausfchuss- und Amtsbezirks-Verwaltung 27 580,61 Mk., die Kreis schuldenverwaltung 65 818 Mk., die Krankenversicherung 6650 Mk. Die Ueberweisung aus den landwirtschaftlichen Föllen ist mit 15 000 Mk. (mehr 9000 Mk.) angelegt, der Ertrag aus Chauffeezöllen mit 12 550,99 Mk. (mehr 778,88 Mk.). Aus Kreissteuern fließen 87 821,74 Mk. (mehr 1224,13 Mk.). Unter den Spezialausgaben finden sich 3000 Mk. für Einrichtung zweier Naturalverpflegungsinstitutionen im Kreise Thorn, 31 280 Mk. Provinzialabgaben (mehr 10 915 Mk.). Die Kreis schulden betragen 1 111 800 Mk. — Der Kreisrat genehmigte den Verkauf des Grundstücks Mocker Nr. 704 (29,90 Ar Größe) an Herrn Hirschfeld für 2400 Mk., ferner den Vergleich mit Herrn Bauunternehmer R. Degen bezüglich einer Forderung aus dem Chauffeebau Culmsee-Subianken durch Zahlung von 3000 Mk. an denselben. Der Chauffeeaufseher Versümer zu Culmsee erhält für das Etatsjahr 1889/90 eine Remuneration von 200 Mk., der Chauffeeaufseher Gall zu Pensau eine solche von 100 Mk. Zum Schlusse wurde eine Reihe Wahlen vorgenommen, welche meist zu Wiederverwahlen führten. Zu erwähnen ist hierbei, daß in die Liste der zu Amtsvorfiehern geeigneten Personen für die Amtsbezirke Mengersau und Birkenau die Herren Administrator Fris-Mengersau, Besitzer Wirth-Mengersau, Gutsbesitzer Kühne-Birkenau und Inspektor Wicenz-Birkenau aufgenommen wurden. Zum Schiedsmann für den Bezirk Podgorz wurde Herr Bürgermeister Kühnbaum-Podgorz gewählt.

— (Remontemärkte). Zum Anlaufe von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche des Regie-rungsbezirks Marienwerder für dieses Jahr nachstehende Märkte anbe-raumt worden und zwar: am 1. Mai in Deutsch-Krone um 8 Uhr, am 2. Mai in Flatau um 9 Uhr, am 3. Mai in Konitz um 9 Uhr, am 6. Mai in Marienwerder um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, am 7. Mai in Stuhm um 9 Uhr, am 9. Mai in Gröben um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, am 13. Mai in Rosen-berg um 8 Uhr; ferner am 14. Mai in Januschau, Kreis Rosenberg, am 16. Mai in Löbau, am 17. Mai in Kaudnis, am 19. Mai in Jablonowo, am 20. Mai in Strassburg, am 21. Mai in Broßl, Kreis Briesen, am 22. Mai in Briesen, am 23. Mai in Kehn, am 24. Mai in Culmsee, am 22. Juli in Rewe, am 23. Juli in Neuenburg, am 24. Juli in Schwib, die letzteren sämtlich um 9 Uhr.

— (Ferien). Heute haben am königl. Gymnasium und den städt. Schulen die Osterferien begonnen. Der Schlus des Unterrichts war mit der Verteilung der Censuren verbunden. Das neue Schuljahr wird an den Elementarschulen am 10. April, an den übrigen Schulen am 14. April eröffnet.

— (Vom Gymnasium). Dem jetzt erschienenen, von Herrn Gymnasialdirektor Dr. Haupt erstatteten Bericht über das Schuljahr 1889/90 ist als wissenschaftliche Beilage ein Kommentar des Herrn Professor Curje zu dem Tractatus de numeris datis des Jordanus Nemorarius beigegeben. Aus der Chronik der Anstalt ist folgendes hervorzuheben: Am 26. April v. J. trat der Kandidat des höheren Schulamts Hofrichter zur Ableistung des Probejahres in das Lehrer-kollegium ein. Dasselbe erlitt gegen Ende des Schuljahres einen schmerz-lichen Verlust durch den Tod des Gymnasiallehrers Wischniewski, welcher seit Michaelis 1880 an der Anstalt wirkte. Mehrfache Beurlaubungen und Einberufungen zum Gesundheitsdienste machten Vertretungen er-forderlich. Der Gesundheitszustand der Schüler war verhältnismäßig günstig. Durch Tod verlor die Anstalt den Septimaner Hans Wentzher. Am 16. Dezember beehrte der Oberpräsident von Leipzig die Anstalt mit einem Besuche. Die Schulfeier wurden in üblicher Weise begangen. Das Gymnasium wurde am 1. Februar d. J. besucht von 326 Schülern (224 evang., 52 kathol., 50 jüdische, darunter 252 einheimische, 55 aus-wärtige, 19 ausländische), das Realgymnasium von 69 (50 evang., 6 kathol., 13 jüdisch, darunter 49 einheimische, 14 auswärtige, 6 aus-ländische), die Vorschule von 91 (69 evang., 15 kathol., 7 jüdisch, darunter 76 einheimische, 9 auswärtige, 6 ausländische). Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst erhielten Ostern 1889: 16 Schüler des Gym-nasiums, 7 des Realgymnasiums, Michaelis: je 2 Schüler des Gymnaf. und des Realgymnasiums. Abiturienten hatte das Gymnasium am Michaelis 5 (3 evang., 2 jüd.), Ostern d. J. 7 (4 evang., 3 kathol.), von denen 2 Theologie, 1 Philologie, 1 Geschichte, 2 Jura, 4 Medizin studiren, während je einer zur Landwirtschaft und zum Militär überging. Das Realgymnasium hatte Ostern d. J. 2 Abiturienten (1 evang., 1 kathol.), von denen einer zur Landwirtschaft, der andere zum Kaufmannstande überging. Die Bibliotheken und Sammlungen der Anstalt wurden durch Geschenke und Anschaffungen ansehnlich vermehrt. Das Lehrerkollegium besteht aus dem Direktor, 8 Oberlehrern, 9 ordentlichen Lehrern, 3 wissen-schaftlichen Hilfslehrern, je einem cand. prob., kathol. Religionslehrer, jüd. Religionslehrer, Zeichenlehrer, Gesanglehrer und 2 Vorschullehrern. Die Ferien für das neue Schuljahr sind wie folgt festgesetzt: Osterferien 29. März bis 13. April, Pfingstferien 23. Mai bis 28. Mai, Sommer-ferien 5. Juli bis 3. August, Herbstferien 27. Sept. bis 12. Okt., Weih-nachtsferien 20. Dec. bis 4. Januar.

— (Der polnische Provinzialverein) zur Unterstützung der lernenden Jugend Westpreußens hatte im Jahre 1889 eine Gesamtein-nahme von 10 294 Mk. Unterstützt wurden 20 Studierende mit 4050 Mk., 2277 Mk. wurden an Gymnasien gegeben.

— (Landwehroerein). Gestern Abend hatten sich die Mit-glieder des Landwehroereins zu einem Abendeffen im Nicolaischen Lokale vereinigt, um den Abschied von ihrem Vorsitzenden Garnison-auditeur Justizrath von Heyne, welcher zum 1. April nach Posen verzieht ist, zu begehren. An der festlich geschmückten Tafel erhob sich der stell-vertretende Vorsitzende, Herr Brauereibesitzer Kauffmann, und brachte nach einer von Begeisterung getragenen Rede das erste Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus. Der Gesang der Nationalhymne beendete den Loaf. Abschluß wendete sich der Redner an Herrn von Heyne und hob

in zündenden Worten die Verdienste desselben um den jungen Landwehr-verein hervor, welcher unter seiner Leitung rasch aufblühte. Ihm galt daher gebührend das zweite Hoch. Herr von Heyne ergriff darauf das Wort zu einer Erwiderung und sprach seinen Dank für die Ovation aus. Nach mancherlei Reden und Toasten wüurzten das Mahl. Nach be-endetem Tafel erheiterten sich die Kameraden durch humoristische Vorträge und Lieder. Ein schnell zusammengestelltes Doppelquartett erfreute die Anwesenden durch den Vortrag einiger Männerchöre. Erst in vor-gedrückter Stunde trennten sich die Kameraden und verabschiedeten sich von Herrn Justizrath von Heyne. Das Fest ist harmonisch verlaufen und gab erneuten Beweis von dem kameradschaftlichen Geiste, welcher im Landwehroerein herrscht.

— (Dreuzenzbrücke). In nächster Zeit soll bei Zlotterie eine Brücke über die Dreuzenz gebaut werden. Mit Freuden wird dies von den Bewohnern des linksseitigen Dreuzenzgebietes begrüßt, da der Ver-kehr mit der Fähre nach Thorn während des Winters mit Lebensgefahr verbunden war. Die auf 40 000 Mk. veranschlagten Kosten sollen vom Kreise übernommen werden.

— (Die Maulschucke) ist unter dem Rindschuh des Besitzers Jakob Salomon zu Gr. Mocker ausgebrochen.

— (Die Inzluenza) ist bei den beiden Pferden des Droschken-besizers Robert Janke zu Mocker aufgetreten.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 2,76 Meter über Null. Das Wasser fällt gleichmäßig weiter. — Eingetroffen sind hier auf der Bergfahrt der Dampfer „Anna“ mit 8000 Ctr. eigener Ladung, bestehend in Seringen, Dachpappe, Eisen, Petroleum zc. und mit drei beladenen Rähnen im Schlepptau, der Dampfer „Alice“ mit Ladung und 1 Kahn im Schlepptau und der Dampfer „Thorn“ mit Ladung, alle drei Dampfer aus Danzig. Aus Warchau traf auf der Thalfahrt der russische Dampfer „Constantin“ mit einer Ladung Bolle für Thorn hier ein. Abgefahren sind nach Polen die Dampfer „Alice“ mit Ladung und 1 Kahn und „Thorn“ mit eigener Ladung, beide nach Wloclawek.

Mannigfaltiges.

(Infolge von Dammbrüchen) am unteren Mississippi steht, wie aus New York gemeldet wird, eine Fläche von 40 Meilen Länge und 20 Meilen Breite unter Wasser.

(Cyclon.) Wie der Telegraph aus New York meldet, verwüstete am Donnerstag ein furchtbarer Cyclon das Thal des Ohio von Cincinnati bis Cairo. In Louisville wurden an 300 Häuser zerstört, die Eisenbahnstationsgebäude in den Fluß geschleudert. Das Rathhaus stürzte zusammen, während eine zahlreiche Ver-sammlung darin stattfand. Dabei sollen 300 Personen umge-kommen sein. Da viele Häuser bei dem Einsturz in Brand ge-riethen, so fanden zahlreiche Bewohner den Tod in den Flammen. Insgesamt sollen in Louisville 800 Personen umgekommen sein. Die Dämme bei Greenville am Mississippi drohen in-folge großen Wasserdruckes einzustürzen. Aus zahlreichen kleinen Städten werden Ueberschwemmungen mit Verlust von Menschen-leben gemeldet.

(Klassischer Bericht). Die „Deutsch-Kroner Zeitung“ bringt aus Tempelburg folgenden, in Stil und Inhalt gleich mysteriösen Bericht: „Am vergangenen Sonntage Abends zwischen 9 und 10 Uhr bot sich den Passanten der nach Dt. Krone führenden Chauffee eine eigenthümliche Wahrnehmung dar. Als dieselben sich in der Nähe des Fabriktablissements des Herrn Schulze befanden, wurde plötzlich auf der Seeite ein Schuß abgegeben, welchem ein Aufblicken des Geschosses vor-ausgegangen war. Einige Herren welche unmittelbar darauf das Stöhnen eines menschlichen Wesens vernahmen, begaben sich sofort auf das Gehöft des Herrn Schulze, doch gelang es ihnen nicht, die Ursache des Schießens festzustellen und ist dies bis heute auch noch nicht aufgeklärt worden. Wahr-scheinlich, so meint die „Falkenb. Ztg.“, hat man einer Diebes-gesellschaft einen unlieb-samen Garaus gespielt.“ Wir leben doch noch nicht in der Jubiläe.

Briefkasten.

Herrn S. hier. — Die Notiz ist von uns so wiedergegeben, wie sie uns von amtlicher Seite mitgetheilt wurde. Wir sehen deshalb davon ab, den Namen des Betreffenden nachträglich zu publiziren, als auch das Verfahren eingeleitet ist. Falls dasselbe zu einer Verurtheilung führt, wird der Name ohnehin veröffentlicht.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“.

München, 29. März. 2200 Bauarbeiter kündeten einen Streik an, welcher am Dienstag beginnen soll.
Warschau, 29. März, 12 $\frac{1}{2}$ Uhr mittags. Der heutige Wasserstand der Weichsel beträgt 1,75 Meter. Das Wasser fällt.
Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

29. März 28. März

| | | |
|---|--------|--------|
| Tendenz der Fondsbörse: ruhig. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 220— | 220—10 |
| Wechsel auf Warchau kurz | 219—70 | 220— |
| Deutsche Reichsanleihe 3 $\frac{1}{2}$ % | 100—80 | 100—90 |
| Polnische Pfandbriefe 5 % | 65—60 | 65—90 |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | 60— | 61—20 |
| Westpreussische Pfandbriefe 3 $\frac{1}{2}$ % | 98—60 | 98—60 |
| Diskonto Kommandit Antheile | 229— | 231— |
| Oesterreichische Banknoten | 169—80 | 170—75 |
| Weizen gelber: April-Mai | 195— | 195— |
| Juni-Juli | 194—75 | 194—75 |
| lofo in Newyork | 89—10 | 89—40 |
| Koggen: lofo | 169— | 169— |
| April-Mai | 169—50 | 170— |
| Mai-Juni | 167—20 | 167—50 |
| Juni-Juli | 165—50 | 166— |
| Rüöl: April-Mai | 67—10 | 67—20 |
| September-Oktober | 55—90 | 56—20 |
| Spiritus: | | |
| 50er lofo | 54— | 54—10 |
| 70er lofo | 34—30 | 34—40 |
| 70er April-Mai | 33—90 | 34— |
| 70er August-Septbr. | 35—10 | 35—10 |
| Diſkont 4 pCt., Lombardinsfuß 4 $\frac{1}{2}$ pCt. resp. 5 pCt. | | |

Berlin, 28. März. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Am kleinen Markt standen seit gestern früh zum Verkauf 79 Rinder, 703 Schweine, 815 Kälber, 512 Hammel. — An Rindern wurden nur wenige Stück geringer Qualität umgesetzt, Schweine besserten sich im Preise und waren schnell vergriffen. 1. feilte, 2. und 3. 56 bis 60 Mk. per 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Kälber erzielten bei lebhaftem Handel leicht die Preise vom vorigen Montag. 1. 56—58, ausge-luchte Posten darüber, 2. 44—53, 3. 34—42 Pfg. per 1 Pfd. Fleisch-gewicht. — Hammel blieben, wie fast immer am Freitagmarkt, ohne Umlaß. — Die Märkte der Osterwoche finden am 3. und 8. April statt.

Königsberg, 28. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 25 000 Liter. Lofo kontingentirt 53,50 Mk. Gd. Lofo nicht kontingentirt 33,50 Mk.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 29. März 1890.

Wetter: sehr schön.
Weizen flau, sehr geringes Geschäft, 125 Pfd. bunt 172 Mk., 127 $\frac{3}{8}$ Pfd. hell 175 Mk., 130/1 Pfd. fein 177 Mk.
Koggen flau, 121 $\frac{1}{2}$ Pfd. 158 Mk., 125 $\frac{5}{8}$ Pfd. 160/1 Markt.
Gerste Futterwaare 122—127 Mk., Mittelwaare 131—135 Mk., feine Brauwaare 160—170 Mk.
Erbsen Futterwaare 137—140 Mk.
Hafer 153—158 Markt, alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Beim Herannahen des Frühlings machen sich in der Familie wie bei dem einzelnen die verschiedensten Bedürfnisse für die wärmere Jahreszeit geltend. Nun ist es gewiß für jedermann ebenjo vortheilhaft als angenehm, seinen Bedarf in einem einzigen bedeutenden und durchaus soliden Geschäft zu decken. Als solches ist das Verandgeschäft Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz allgemein bekannt; es hat in der langen Reihe von Jahren seit seiner Begründung stets bewiesen, daß es immer an dem Grundsatze festhält, nur wirklich gute Waaren zu möglichst niedrigen Preisen zu liefern. Wie wir bestimmt versichern können, verkauft das genannte Geschäft nur direkt an das Privatpublikum ohne jede Vermittlung von Reisenden, Agenten oder Vertretern. Augen-blicklich gelangt von dem Verandgeschäft Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz der sehr reichhaltige ausgearbeitete Frühjahrs-katalog zur Ausgabe, der auf Verlangen jedermann unberechnet und portofrei zugesandt wird. Dieser Katalog enthält eine überraschende Auswahl von allen zur Damenkonfektion gehörigen Artikeln und bietet ebenjo viel neues und vortheilhaftes in Herrens Garderobe, Damen-, Herren- und Kinderwäsche, wie er auch vielen durch die Vorführung geeigneter Gegenstände die Wahl eines passenden Oster-geschenkes erleichtern dürfte. Wir können daher allen, welche in dem einen oder dem anderen Artikel Bedarf haben, nur empfehlen, sich diesen Frühjahrskatalog kommen zu lassen.

Die Bedeutung eines gesunden Blutes für den menschlichen Körper wird beim Publikum noch ganz gewaltig unterschätzt. Man be-greift nicht, daß eine sehr große Anzahl Leiden durch schlechtes, nicht gehörig zusammengesetztes Blut hervorgerufen werden. Diejenigen, welche über Blutarth, Blutandrang (Blutauswallungen), Herzklopfen, Schwindel-anfälle, Funkenleben, Bleichsucht, Hautauschlag zc. zu klagen haben, sollten dafür sorgen, durch eine geregelte Verbauung und Ernährung das Blut zu kräftigen. In solchen Fällen leisten bekanntlich die Apo-theker Richard Brandts Schweizerpillen, welche in den Apotheken a Schachtel 1 Mk. erhältlich sind, sehr schätzbare Dienste und werden be-sonders auch von den Frauen wegen ihrer angenehmen Wirkung allen anderen Mitteln vorgezogen. Man verlange aber stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen. Halte man daran fest, daß jede echte Schachtel als Etikette ein weißes Kreuz in rothem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen trägt. Alle anders aussehenden Schachteln sind zurückzumeifen.

Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Schulmeisters Brautfahrt.

Die größte Auswahl von Damen-, Herren- und Kinderstiefel

empfehle zu ganz ausnahmsweise billigen Preisen. Bestellungen nach Maß werden modern und sauber, sowie Reparaturen schnell ausgeführt.

A. Wunsch, Elisabethstr. neben der Neustädt. Apotheke.

Schmerzlose Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben. Alex Loewenson, Culmerstrasse 306/7.

Nähmaschinen!

Die besten Nähmaschinen der Welt, als ganz neu mit Fußbänken, deutsches Reichs-patent Nr. 49 914, empfehle bei monatlicher Abzahlung a 5 Mk.; auch bringe ich gleich-zeitig meine bereits bekannte Reparatur-werkstatt für Nähmaschinen in empfehlende Erinnerung.

A. Seefeld, Gerechtestr. 118.

Sonnenschirme!

nur Neuheiten, mit eleganten Säcken, größte Auswahl, billigste Preise, bei Lewin & Littauer.

Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts verkaufe von heute ab bis 1. April sämtliche Haus- u. Küchengeräthe zu jedem annehmbaren Preise aus.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Uebernahme von Dachdeckungen und Klempnerarbeiten sowie allen in mein Fach schlagenden Arbeiten und Reparaturen in guter Ausführung und zu soliden Preisen.

R. Schultz, Klempnermeister, Neustädter Markt 145.

Geschäftsverlegung.

Einem hochgeehrten Publikum Thorns hiermit zur ergebenen Kenntnissnahme, daß ich mit dem heutigen Tage mein hierorts seit mehreren Jahren in der Gerechtestraße Nr. 92 betriebenes

Fleisch- und Wurstgeschäft

nach meinem auf der Bromberger Vorstadt Nr. 161 (Müllentrage) neu erbauten Hause verlegt habe und bitte mir auch dahin dasselbe Vertrauen zu gewähren. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die besten und schmackhaftesten Waaren bei prompter und reeller Bedienung zu liefern.

Um geneigten gütigen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll

Eduard Guring, Fleischermeister.

Eine Partie eingesäuerter Maltose-Rückstände

zu Futterzwecken geeignet, verkaufen wir

am Mittwoch den 2. April cr.

vormittags 10 Uhr

auf unserem Fabrikhofe, meistbietend in öffentlicher Auktion.

Zuckerfabrik Culmsee.

Familien-Nachrichten

als: Geburts- und Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-einladungen zc. werden in kürzester Frist korrekt und sauber angefertigt.
G. Dombrowski, Buchdruckerei.

Bäckerei

in Culm am Markt, mit geräumigen hellen Laden, per 1. Juli durch mich zu vermieten. Bädermeister Lewinsohn.

Von dem früheren Zittlauer'schen Grund-stück Al-Mocker sind mehrere Wiesen u. Ackerparzellen zu verpachten. Aron S. Cohn, Thorn.

Wockfarren

und andere fertigen Stellmacherarbeiten empfehle zu billigen Preisen bei solider Arbeit. W. Haeneke, Stellmachermeister, Thorn, Altstadt.

Einen gut erhaltenen Halbverdeckwagen, 2 Einspännergeschirre, einen kleinen Jagdschlitten hat preiswerth zu verkaufen Chr. Sand.

Schüler erhalten gegen mäßiges Honorar Pension unter Beaufsichtigung der Schularbeiten. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Vorzüglich gut sitzende Corsettes

Geschw. Bayer, Alter Markt 296.

Junge Mädchen,

welche die Schneiderei erlernen wollen, können sich melden bei Maria Schmidt, Neuf. Markt 237, 2 Tr. Eine tüchtige erfahrene Wirthschafterin wird für eine größere Haushaltung in der Stadt von sofort gesucht. Meldungen Brückenstraße 25/26 part.

Ein reinliches Mädchen

für Küchen- und Hausarbeit findet zum 15. April gute Stellung. Näheres in der Exp. dieser Zeitung.

Ein Heizer

kann sofort eintreten bei Julius Kusel, Wilhelmsmühle.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht L. Gehorn, Weinhandlung.

3 Lehrlinge

verlangt A. Wittmann, Schlossermeister.

Lehrlinge

können in der Fischlerei von A. C. Schultz Erben Elisabeth- u. Strobanstr. Ette sofort eingestellt werden. Ein tüchtiger

Paufbursche

wird von sogleich gesucht. Wardacki, Bromberger Vorstadt.

Pferdestall

für 3 Pferde nebst Wagengelaß ist sofort zu vermieten durch Benno Richter.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Erjaggeschäft für die Militärpflichtigen der Stadt Thorn und Vorstädte findet in dem noch später bekannt werdenden Lokal hiersebst statt und zwar: **Mittwoch den 16. April cr. von morgens 8 Uhr ab** für die im Jahre 1870 geborenen, **Donnerstag den 17. April cr. von morgens 8 Uhr ab** für die im Jahre 1869 geborenen, **Freitag den 18. April cr. von morgens 8 Uhr ab** für die im Jahre 1868 und rückwärts geborenen Militärpflichtigen.

Die Militärpflichtigen werden zu diesen Musterungsterminen unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden nicht allein zwangsweise Gefangung, sondern auch Geldstrafen bis zu 30 Mark eventl. verhältnismäßige Haft zu gewärtigen haben. Außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung, an der Loosung Theil zu nehmen, und den aus etwaigen Reklamationsgründen erscheidenden Anspruch auf Zurückstellung und Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens nicht im Musterungslokal anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe resp. Haft zu erwarten. Militärpflichtige, welche sich noch nicht gemeldet haben oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Lauf- resp. Loosungsscheine in unserem Bureau I, Sprechstelle, zur Eintragung in die Rekrutirungsstammrolle zu melden. Militärpflichtige, welche behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung wünschen, haben im Musterungstermin eine amtliche Bescheinigung vorzulegen, daß die Rückstellung zu dem angegebenen Zwecke wünschenswerth sei.

Thorn den 29. März 1890.
Der Magistrat.

Zu dem bevorstehenden Umzugstermin bringen wir § 15 unseres Gasanstalts-Regulativs in Erinnerung. Derselbe lautet: Wer ein Lokal aufgiebt, in dem er bisher Gas gebrannt hat, muß es der Gasanstalt schriftlich anzeigen. Unterbleibt die Anzeige, so ist er für die etwaigen Folgen verantwortlich. Wer eine Gasanlage übernimmt, wolle sich bei der Gasanstalt erkundigen, ob die Leitung bezahlt ist, da die Gasanstalt sich alle Eigentumsrechte bis zur vollen Bezahlung vorbehält.

Thorn den 28. März 1890.
Der Magistrat.

Unter dem Rindvieh des Besitzers Jakob Salomon in Gr.-Mocker ist die Maulseuche ausgebrochen. Ich habe deshalb die Sperre für Gr.-Mocker angeordnet. Zuwiderhandlungen unterliegen den Bestimmungen des § 328 Reichs-Strafgesetzbuchs, bezw. den Strafbestimmungen des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880.

Mocker den 24. März 1890.
Der Amtsvorsteher.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Montag den 31. März d. J. nachmittags 2 Uhr werde ich vor dem Heise'schen Gasthause in Nenczkan:

- 1 braunem Wallach (Reitpferd),
- 5 braune Kutschpferde, 1 desgl. schwarzes, 2 Kappen, 2 Goldfüße und 29 Stück Handelschweine

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Knabenstiefeln!

mit und ohne Backstulpen, für Kinder von 4-14 Jahren, nur Handarbeit, zu billigsten Preisen, sowie elegante und dauerhafte Damen-Stiefeletten von 6 Mark an, Herren-Stiefeletten von 8 Mark an offerirt

Johann Witkowski, 52 Breitestraße 52.

J. Trautmann, Tapezier, Seglerstr. 107, n. d. Offizierscasino, empfiehlt sein Lager

selbstgearbeiteter Polstermöbel als: Garnituren in Plüsch, glatte und gepreßte, Schlaffsofa's, Divans, Chaiselongues etc.
Federmatratzen werden auf Bestellung gut, dauerhaft und billig angefertigt.
Bei Abnahme neuer Sophas werden alte in Zahlung genommen.

Mühlenwellen

und beschlagene Fölzer in großer Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen **Louis Angermann,** Holzhandlung.

Die **Bau-Tischlerei**

mit Maschinenbetrieb von **A. C. Schulz Erben** Elisabeth- u. Strobandstr.-Ecke empfiehlt sich bestens zur schnellen und sauberen Ausführung von Bauarbeiten zu den billigsten Preisen.

Fahrräder.

Zweiräder, Dreiräder, Sicherheitsräder und Zubehör offeriren, um zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen **C. B. Dietrich & Sohn.**

Schulmeisters Brautfahrt.

R. Fulk-Thorn, Malermeister, Breitestraße Nr. 459, empfiehlt sich zur Ausführung von

Zimmer-Dekorationen, von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie allen in das Malerfach schlagenden Arbeiten, bei solider Ausführung und mäßigen Preisen.

Tapeten in großer und schöner Auswahl bei billigsten Preisen.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt von **J. Globig-Mocker.**

Aufträge per Postkarte erbeten.

Gründlichen Privatunterricht in Latein, Griechisch, Englisch u. Französisch erteilt Schülern und Schülerinnen **J. Hiller, Araberstr. 132, part.**

Patent-Wiegewagen. Kinderwagen.



Größtes Lager Thorns. In allen Farben und Mustern, von den gewöhnlichen bis zu den hoch-elegantesten Sorten, empfiehlt trotz der Preissteigerung noch zu den alten Preisen **A. Sieckmann,** Schillerstraße.

Infolge größerer Abschlüsse verkaufe von heute ab:

Prima Reisstärke pro Pfund 25 Pf.

Soda schon bei einem Pfunde 5 Pfennig.

Zum Osterfest empfehle **Eierseife** in verschiedenen Farben, pro Stück 10 Pf. Bei Duzend billiger.

Drogenhandlung Mocker 34.

Wer von seinem Garten besondere Freude und Dank haben will, halte den

praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau

mit. Derselbe erscheint wöchentlich, ist sehr reich unter Mithilfe der ersten Künstler illustriert und ist durchweg so gehalten, daß jeder, zumal mit Hilfe der erklärenden Abbildungen, nach ihm arbeiten kann. Die Auflage beträgt 34 000.

Der praktische Rathgeber kostet vierteljährlich eine Mark und kann man ihn durch jede Postanstalt oder auch jede Buchhandlung beziehen.

Den besten Einblick bekommt man, wenn man sich durch Postkarte von der Verlagsanstalt Königl. Hofbuchdruckerei **Trowitsch & Sohn** in Frankfurt a. Oder eine Probeummere erbittet, die gern umsonst portofrei zugesandt wird.

Hugo Hartung's vegetab. Haarwasser

ist unstrittig das Beste. Beweis: Anerkennungs schreiben über wirkliche Erfolge aus allen Gauen Deutschlands. **Prämirt Ausstellung Berlin 1888.** General-Depôt und Versand **Wilh. Mensching,** Berlin N., Sellenstrasse 2.

400 gr. M. 4.-; 200 gr. M. 2.-. Brochüren gratis und franco.

500 Mark dem, der keinen Erfolg!!

depôts werden in allen Städten errichtet.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Lager in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit **billige Preise** empfiehlt **K. Schall,** Tapezier und Decorateur, Schülerstraße

Doliva & Kaminski-Thorn, Breitestraße Nr. 49, Massengeschäft für eleg. Herrengarderoben, zeigen den Eingang sämtlicher Neuheiten in **Anzug- u. Paletotstoffen** für Frühjahr u. Sommer ganz ergebenst an.

Die Drogenhandlung zu Mocker

empfiehlt zum Osterfest: **Farin (Streu Zucker)** zart und grobkörnig pro Pfund 28 Pf., **Sut Zucker und Würfel Zucker** bei einzelnen Pfunden 35 Pfennig.

Succade und Orangat pro Pfund 1,10 Mark. Süße und bittere Mandeln pro Pfund 1,15 Mark. Citronenöl, Girshornsalz, Botta'sche, Vanille und sämtliche Gewürze zu billigsten Engros-Preisen.

Bruch-Chokolade in feinsten Qualität, à Pfund 90 Pf., traf soeben wieder ein. Feines Konfekt in bekannter Güte à Pfund 70 Pf. Brustbonbons à Pfund 50 Pf. Chokoladen, Vanillenspulver, Ostereier.

B. Bauer, Drogenhandlung Mocker 34.

Schulmeisters Brautfahrt.

Pflanzkartoffeln **Magnum bonum** sind zu haben bei **Bosselmann in Korb** p. Heimsoot. Eine hervorragend schöne **englische Stute,** 5' 6", 5jährig, komplett und bei der Truppe geritten, tadellos und mit ausgezeichnetem Gangwerk, ist verzeugsamer sofort zu verkaufen. **Graudenz, Lattersall, Unterbergstraße 4.**

Eine dunfelbraune **Stute,** geritten und gefahren, zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. **Hypothek. Kapitalien** werden auf gute sichere städtische Grundstücke gesucht durch **T. Schröter, Windstraße 164.**

2 neue Bieröller, gut gebaut, sind billig zu verkaufen bei **J. Janke in Gurske.**

Ein alterthümlicher Hufeisen, auf Kädern, Mahagoni, fein bezogen, verfertigt Schillerstr., im Putzgeschäft bei **Frl. Jendrowska.**

Eine **herrschaftliche Wohnung** ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113, vom 1. April 1890 ab zu vermieten. **G. Soppart.**

Zum 1. Juli, ev. auch früher, **herrschaftliche Wohnung,** 8 Zimmer mit Zub. und Stallung, zu vermieten. Zu erfragen Altstäd. Markt Nr. 294/95, Vorderhaus 3 Treppen.

1 Wohnung 4 Stuben, Entree, hell, Küche u. Zubeh. billig zu vermieten. Schuhmacherstraße Nr. 348/50. **Theodor Rupinski.**

Möbl. Z. mit Kab. zu verm. Bankstr. 469. **Freundl. geräumige Familienwohnung** zu verm. Neu-Culmervorstadt. Näher bei **A. Endemann, Elisabethstr. 269.**

Eine herrschaftliche Wohnung 1 Treppe, bestehend aus 4 gr. Zim., 1 Alkoven und Zubeh. mit Wasserleitung, ist per sofort zu verm. **Georg Voss, Vaderstraße.**

Eine Wohnung sofort zu vermieten. **Th. Thomas, Hundestraße.**

Herrschaf. Wohn., 1 Tr., Balkon, Ausf. auf Weichsel, zu verm. Bankstraße 469. **Familienwohnungen** v. 2 Zim. u. Zub. 3. 47 u. 50 Thlr. v. 1. April 3. verm. **A. Luedtke, Culmer Vorstadt.**

Möbl. Wohn., 1 Tr. oder auch pt., von zugleich zu verm. Strobandstr. 74. **Die 2. Etage,** 3 Zimmer und Zub., vom 1. April zu verm. **Coppernitusstr. 210.**

1 große Wohnung, parterre, zu vermieten. **J. Frohwerk.**

2 kleine Wohnungen zu verm. **Blum, Culmerstr.**

1 herrschaftliche Wohnung vom 1. April zu vermieten. **A. Wiese, Elisabethstr.**

Ein großer Lagerkeller zu verm. **W. Zielke, Coppernitusstr.**

Schützenhaus. Gartensaal. A. Gelhorn. **Sonntag den 30. März cr. Großes Streich-Concert.** Dirigent E. Schwarz. **Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 25 Pf.**

Victoria-Saal. **Sonntag den 30. März cr. Grosses Concert** von der Kapelle des Infanterieregiments v. Borcke (A. Pomn.) Nr. 21. **Anfang 6 Uhr. Entree 30 Pf. Müller,** Königl. Militär-Musikdirigent.

Thorner Liedertafel. **Sonntag den 30. März cr. abends 8 Uhr**

Generalversammlung. Tagesordnung: Wahl des Vorstandes und der Rechnungs-revisoren. Rassenbericht. **Der Vorstand.**

Handwerker-Liedertafel. **Montag den 31. März 1890 abends 8 Uhr**

Hauptversammlung bei **Nicolai.**

Turnverein. **Sonntag den 30. d. Mts. Turmfahrt nach Barbarken.** Abmarsch Nachmittag 2 Uhr vom Kriegerdenkmal. Gäste willkommen.

Schulmeisters Brautfahrt.

Gandrassy's Varieté-Theater am Bromberger Thor. **Sonntag den 30. März cr. Drei grosse Brillant - Vorstellungen.**

Anfang um 4, 6 und 8 Uhr. **Montag den 31. und folgende Tage: Täglich 2 Vorstellungen.**

Anfang um 6 und 8 Uhr. Um zahlreichen Besuch bittet **Gandrassy.**

Zum grünen Jäger **Mocker. Heute Sonntag, 30. März Bockbier** frisch vom Faß. **E. de Sombre.**

Mieths-Verträge sind zu haben. **C. Dombrowski, Buchdruckerei.**

Möbl. Wohnung gesucht mit Burischenstube und Stallung für zwei Pferde. Offerten postlagernd unter **B. 7092.** Wohnungen von je 2 und 3 Zimmern, mit geräumigem Zubeh., sind von sofort zu vermieten. **Casprowitz, Al.-Mocker.**

Zum 1. April ist in einem der Häuser 3 meines Grundstücks ein **Geschäftslokal** (jetzt Materialgeschäft) nebst Wohnung und Zubeh., in bester Gegend von Mocker gelegen, zu vermieten. **B. Bauer, Drogenhandlung, Mocker.**

Laden nebst Wohnung Altstädter Markt Nr. 156 ist vom 1. Oktober cr. ab zu vermieten. Näheres bei **Benno Richter.**

Stube u. Kab. v. sogl. 3. verm. **Strobandstr. 74.** 1 f. möbl. Zim. u. K. 3. verm. **Luchmaderstr. 185.**

1 möbl. Zimmer nebst Kabinet und Burischengeläß zu verm. **Culmerstraße 319.**

Ein fein möbliertes Zimmer, 1 Treppe hoch, zu vermieten **Paulinerstraße 107** bei **Frau Brunnenmeister Schulz.**

Möbl. Wohn. zu verm. **Luchmaderstr. 183 I.**

Ein großer Lagerkeller billig zu vermieten. Näheres zu erfragen **Breitestraße 90b** im Laden.

Die 2. Etage zu vermieten. **H. Rausch, Gerechtigstr. 129.**

Ein Balkonzimmer, mit auch ohne Kabinet, fein möbl., für 1-2 Herren zu verm. **Breitestraße Nr. 459, 2 Tr.**

2 kleine Wohnungen sind Klosterstraße Nr. 313 von sofort zu vermieten. Näheres bei **Benno Richter.**

1 möbl. Zim. u. Kab., m. a. o. Burischengel., ist von sofort zu verm. **Bäckerstr. 212 I.**

Gerechtigstraße 109 ist die 2. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet u. Zubeh., zu verm. Näheres zu erfragen **Breitestraße Nr. 90b** im Laden.

Wohnungen zu verm. **klein-Mocker 676,** unnd. d. Kirche bei **Frau Johanna Lange.**

Ein m. Zim. bill. z. v. Neust. Markt 258 III. **Sierzu Beilage und illustriertes Unterhaltungsblatt.**

April-Schicken.

„April thut, was er will.“

sagt eine Bauernregel in Bezug auf die Unbeständigkeit, mit welcher der Monat April Sonnenschein und Regen untereinander zu mischen pflegt. Uebertragen auf den Charakter, nennt man Aprilmenschen solche, welche sich durch eine gewisse Unschlüssigkeit des Willens bemerkbar machen. Aber vor allem haften an diesem Monat eine merkwürdige Volksfeste, das Aprilschicken. Wie der April gemeinlich für den Ostermonat gilt — Karl der Große nannte ihn in seinem Kalender ein für allemal so — so ist das April-Schicken speziell der Geschichte der Charwoche entlehnt. Das erste Opfer dieser Sitte war nämlich Christus selber, als ihn der Aburtheilung halber ein Richter dem anderen überlieferte. Auch ein Sprichwort, welches sich im Volke einer großen Beliebtheit erfreut, erinnert an diesen Prozeß aus der biblischen Passionszeit. Ein zweckloses Hin- und Herreisen von einem zum andern kennzeichnet man recht charakteristisch mit dem Ausdrucke: „Von Pontius zu Pilatus laufen“. Im Grunde ist jedoch die Sitte des April-Schickens noch beträchtlich älter, als das Christenthum überhaupt. Da wir sie bei zwei großen Kulturvölkern des Alterthums antreffen, wird sie wohl auch noch anderen eigenhümlich sein. Wahrscheinlich fällt ihre Heimat mit dem gemeinsamen Urstamm der arischen Völker zusammen. Gegen Ende des Monats März feiern die Hindu ein Fest, welches sie Suli nennen. An diesem schicken sich die Leute zum allgemeinen Ergötzen unter nichtigen Vorwänden und zu zwecklosen Dienstleistungen hin und her. Der letzte Tag dieses Sulfestes ist schließlich das neue Jahr, welches dort, wie auch ehehem bei uns, mit dem Beginn des April, also mit dem etwaigen Eintritt des Frühlings zusammenfällt. Ein ähnliches Fest feierten auch die Griechen des Alterthums; nur daß man dort demjenigen, der für die allgemeine Belustigung sorgte, die Augen verband. Uebrigens hat sich aus diesem Apodibraschindra der Hellenen unser modernes Blindenspiel entwickelt.

Die Neckerei des April-Schickens hat sich inzwischen derart verbreitet, daß man sie, wenngleich in etwas veränderter Gestalt, bei fast allen Völkern Europas wiederfindet. Der Engländer spricht von einem April-Narren (an April fool) und nennt den 1. April den Narrentag (fool's day.) Die Holländer haben ihren April gek und die Franzosen den poisson d'avril. Die letztere Bezeichnung bedarf der Erklärung. Denn jene, daß der Fisch, welcher doch die Speise der Fastenzeit ist, von Natur aus passiv und stumm, also gewissermaßen das Bild der Rathlosigkeit und Dummheit sei, ist mangelhaft. Vielmehr liegt in diesem Ausdruck einer jener Sprachschmeißen, welche, aus der Unwissenheit entstanden, gleichwohl im Laufe der Zeiten im allgemeinen Gebrauch kamen. Die Franzosen hatten wie die übrigen Völker Europas im Mittelalter ihre Nummernschänze und Fastenachspiele. Weil diese gemeinlich dem biblischen Stoff entlehnt waren, nannte man sie la passion d'avril woraus ein Rauberwelsch der Umgangssprache allmählig den noch heute üblichen poisson d'avril bildete und einbürgerte.

Die Deutschen können den Ursprung des April-Schickens auf ein bestimmtes historisches Faktum zurückführen. Es ist so interessant für die Zustände in dem ehemaligen römischen Reich germanischer Nation, daß es der Erwähnung würdig erscheint. Auf dem Reichstage zu Augsburg, wo von der deutschen Nation Hilfe wider die Türken und andere Reichsfeinde gefordert wurde, wo man die Religionsstreitigkeiten und allerhand ähnliche beilegen wollte, spielte auch die Geldfrage eine bedeutende Rolle. Vor allem sollte das Münzwesen in Deutschland geregelt werden. Natürlich kam man dazu ebenso wenig, wie zu etwas anderem und beschloß endlich, zur Abwicklung dieser überaus wichtigen Angelegenheit einen eigenen Münztag, den 1. April, anzuberaumen.

Die Spekulationslust wurde dadurch nicht wenig angefeuert, und die großen mittel- und süddeutschen Handelsstädte beteiligten sich mit bedeutenden Summen, um aus dieser wichtigen Sache Vortheile zu gewinnen. Der Tag kam schließlich unter allgemeiner Spannung, ohne daß jedoch das Münzwesen eine einzige Verbesserung erfuhr. Es blieb wie bei allen anderen Angelegenheiten, über welche sich die Reichstände zu einigen hatten, einfach bei der alten Weise der Verschleppung und Verlotterung. Das Volk hatte in seiner unbequemen Weisheit all das längst vorausgesehen und nannte die leichtgläubigen Spekulanten, welche dem Versprechen der Stände Vertrauen entgegen gebracht hatten, nunmehr mit allgemeinem Spotte April-Narren.

Das April-Schicken spielte in der Geschichte keine geringe Rolle. Es giebt mehr als eine köstliche Anekdote, welche das beweist. Bedeutende Männer hielten es für vereinbar mit ihrer Stellung und mit ihrem Geiste, sich einen Scherz mit jemandem zu erlauben oder offen und ohne Groll zu gestehen, daß sie selber das Opfer eines solchen geworden seien. Zar Peter der Große schickte einst eine ganze Stadt in den April. Er ließ nämlich, nahe vor St. Petersburg, eine große Menge Holz, Stroh, Reisig und dergleichen Brennstoffe zu einem mächtigen Scheiterhaufen zusammentragen. Das geschah nachts in aller Stille, so daß niemand davon erfuhr, ausgenommen die Soldaten, welche diese Arbeit verrichteten. Sie mußten überdies einen weiten Kreis um den Platz schließen, um jeden Neugierigen fern zu halten. Als nun die Nacht völlig hereingebrochen war, wurde der Scheiterhaufen an mehreren Stellen zu gleicher Zeit in Brand gesetzt. Präfeld, genährt durch jeden nur möglichen Zündstoff, stieg die Flamme in das Dunkel hinein und rief allerorts die Ueberzeugung hervor, die Stadt stehe selber in Brand. Nicht nur St. Petersburg, sondern auch die Dörflchen in weitester Runde geriethen in die allergroßte Bestürzung. Man rannte wild durch ein ander und von allen Seiten kamen Mannschaften herbei, welche mit Löschwerkzeugen versehen waren. Als nun der gesammte Troß vor dem Feuer stand und man sich eben anscheiden wollte, daselbe zu dämpfen, wandten sich plötzlich die Soldaten wie auf Kommando um und antworteten der stutzen und fragenden Menge mit dem einstimmigen Rufe: „Heute ist der erste April!“

Auch London war einmal der Schauplatz eines ähnlichen Scherzes. An einem Märztag des Jahres 1798 waren daselbst sämtliche Straßen mit Plakaten besetzt, welche folgenden In-

halt hatten: „Heute über acht Tage um 12 Uhr mittags wird eine höchst sonderbare, noch nie gesehene Prozeßion nach der Westminster-Abtei stattfinden. Greise und Matronen, Wittwer und Wittwen, verhehlichte und geschiedene Männer und Frauen, insgleichen Junggefallen, Jungfrauen und Kinder beiderlei Geschlechts werden sich daran beteiligen, und jeder, weiß Standes und welcher Würden er auch sein mag, ist hiermit gebührend eingeladen.“ Auf diese Ankündigung hin hatten sich in der bezeichneten Gegend tausende von Menschen eingefunden. Sämtliche Fenster waren mit Zuschauern besetzt. Alle harrten, daß die Prozeßion ihren Anfang nehmen sollte. Plötzlich ging einem der Anwesenden ein Licht auf. „Wir sind in den April geschickt worden,“ sagte er zu seinem Nachbarn. Dieser Ruf fand ein tausendstimmiges Echo. Und so war es auch in der That. Wie es sich bald herausstellte, war ein reicher Sonderling in London auf die Idee verfallen, seinen Mitbürgern diesen Streich zu spielen und sich dadurch eine Belustigung zu verschaffen.

Napoleon I. war ein großer Freund der Aprilscherze. So geschah es, daß im Jahre 1809 die beiden Staatsräthe Regnault de St. Jean d'Angely und Carion de Nizas ein gefälschtes ministerielles Schreiben erhielten, durch welches sie aufgefordert wurden, sich unverzüglich nach Fontainebleau zu begeben und vor dem Kaiser zu erscheinen. Regnault, welcher sich auf dem Lande befand, erhielt das Schreiben eigens nachgeschickt, nahm augenblicklich Postpferde und jagte nach Fontainebleau, um Napoleons Befehle entgegen zu nehmen. Der aber spielte den Erstaukten und behauptete, ihn nicht erwartet zu haben. „Sie vergessen,“ sagte er, „daß heute der erste April ist und Sie wahrscheinlich das Opfer eines Scherzes geworden sind, welchen man sich mit Ihnen erlaubt hat.“ Regnault gerieth in große Aufregung und schwor Stein und Bein, daß er den Schuldigen entdecken müsse. Er ahnte noch immer nicht, daß Napoleon selber den Streich angesteltet. Allein Carion de Nizas benahm sich klüger. „Sire,“ sagte er lächelnd, indem er sich gegen den Kaiser verneigte, „ich danke demjenigen, welcher mich zum Gegenstand dieses Scherzes gemacht. Denn so finde ich Gelegenheit, Eurer Majestät auch zu ungewöhnlicher Zeit meine Ehrfurcht zu bezeigen.“ Erst jetzt begriff Regnault, wer der Anstifter des Streiches gewesen, und Napoleon weidete sich nun ebenso an seiner Verlegenheit, wie vorher an seinem Ingrimm.

Am klügsten ist es immer, wenn der Gesoppte gute Miene zum bösen Spiel macht. Zuweilen aber hat derjenige, welcher das Opfer eines solchen Streiches wurde, noch einen erklecklichen Vortheil daraus gezogen. So wollte in Wien vor einigen Jahren ein junger Gelehrter seinem Kameraden, von dem er wußte, daß er ein fleißiger Lotteriespieler sei, einige unruhige Stunden bereiten. Zu einer Zeit, als in Wien schon der Schluß für die nächste Ziehung stattgefunden, eilte er zu jenem und beschwor ihn, ja die Zahlen 30, 44, 61 zu setzen, da er sie im Traum von einem lichten Schein umzogen gesehen habe. Der Lotteriespieler war unglücklich, als man ihm auf der Kollektur sagte, daß er nicht mehr setzen könne. Aber rasch entschlossen, despeicherte er nach Linz, wo die Ziehung stattfand, man möge ungesäumt eine ziemlich hohe Summe auf jene Nummern setzen. Sie wurden denn auch in der That gezogen und machten ihn zum reichen Manne. Jener Freund, welcher sich schon heimlich ins Fäustchen lachte über den Aprilscherz, welchen er in Szene gesetzt, war nachher nicht wenig erstaunt, als er von dem Ausgang desselben Kunde erhielt.

Ähnlich glücklich lief ein Streich aus, welchen die Kollegen eines jungen Arztes in London anstellten, um denselben zu foppen. Dieser wurde plötzlich an das Krankenlager eines reichen Mannes gerufen. Glücklicherweise einmal einen Patienten gefunden zu haben, eilte er dorthin. Er traf ihn jedoch wohl auf in seinem Komtoir, ohne eine Spur von Unwohlsein oder gar Krankheit zu verathen. Mr. Dobbs — so war der Name dieses Mannes — ahnte sofort, daß es sich um einen Aprilscherz handelte. Um diesen womöglich noch weiter zu spinnen, entgegnete er dem jungen Arzt, daß hier wahrscheinlich nur eine Verwechslung vorliege. Er besitze einen Bruder und müsse ganz bestimmt annehmen, daß dieser erkrankt sei und der ärztlichen Hilfe bedürfe. Damit er auch ja gut aufgenommen werde, giebt er dem Jünger Askulaps einen Empfehlungsbrief mit. Ganz entzückt über die liebenswürdige Aufnahme, eilt der Doktor an das andere Ende Londons, wo der Bruder Mr. Dobbs, ein reicher Juwelenhändler, wohnt. Der ist aber gleichfalls wohl auf und eben dabei beschäftigt, einer Dame der höchsten Aristokratie ein kostbares Halsband zu verkaufen. Zuerst verdrießlich über die Störung, welche er erleidet, heitert sich sein Antlitz gleichwohl auf, als er den ihm übergebenen Brief liest. „Mein Bruder irrt sich,“ entgegnet er freundlich. „Zedenfalls meinte man unseren Namensvetter, den Hofprediger Ihrer Majestät, welcher in der That seit einiger Zeit leidend ist. Wenn Sie den Weg nicht scheuen, will ich schon nach dem Eindruck, welchen Sie auf mich machen, sehr gern bereit sein, Sie auf das angelegentlichste zu empfehlen.“

Wieder erhält unser Arzt einen Brief, welcher natürlich das ähnliche Resultat im Befolge hat. Zufällig erinnert er sich aber endlich, daß ja der 1. April ist, und seine eigene Gutmüthigkeit ebenso verwünschend wie die Schadenfreude der ganzen Familie Dobbs, macht er sich nunmehr auf den Heimweg. Wie er eben eine der belebtesten Straßen passirt, sieht er, daß ein Pferd, welches jehü geworden war, herantobt und seinen Reiter mit voller Gewalt auf das Pflaster wirft. Der junge Arzt findet nun den Patienten, welchen er seit mehreren Stunden sucht. Er nimmt sich des Besinnungslosen an, läßt ihn in seine eigene Wohnung bringen und behält ihn bei sich, bis er genesen. Der Verunglückte, ein ostindischer Kaufmann, hatte dieser Hilfe vielleicht sein Leben zu danken. Bejahrt und ohne Familie, trennte er sich nicht mehr von seinem Reiter, welcher somit indirekt insolge eines Aprilscherzes zu Reichtümern gelangte.

Interessant ist noch eine Anekdote aus der Geschichte Frankreichs. Sie eignet sich in der Zierrlichkeit ihres Aufbaues beinahe für einen Lustspielstoff, welcher durch den historischen Rahmen nur noch gewinnen kann. Ludwig XII. hielt den Herzog von

Lothringen nebst seiner jungen Gemahlin in ihrer eigenen Stadt Luneville gefangen, weil es seine Absicht war, ihn zu Bedingungen zu zwingen, welche eine Vereinigung des Herzogthums mit Frankreich allmählig zur Folge haben würden. Er strebte schon damals das Ziel an, welches die Politik Richelieus später erreichte. Die Lage des Herzogs war überaus peinlich. Seine einzige Hoffnung konnte er auf Deutschland setzen, und wenn es ihm nicht gelang, den Hof in Wien für seine Sache zu gewinnen, mußte er wohl oder übel auf die Bedingungen eingehen, welche ihm Ludwig XII. stellte. Er beschloß also, zu entfliehen und früh morgens, den 1. April, verließ er mit seiner Gemahlin, beide verkleidet als Bauersleute, mit schweren Tragkörben auf dem Rücken, die belagerte Stadt. Die Thowache hatten sie glücklich passirt, ohne erkannt zu werden, als ihnen eine junge Dirne begegnete. Der blieb das Liebchen, welches sie eben lustig in den Morgen hinein trällerte, beinahe in der Kehle stecken. Ein Kind Lunevilles, hatte sie den Herzog sowohl als auch seine Gemahlin oft genug gesehen. Von den politischen Wirren verstand sie natürlich wenig; aber es weckte ihre Verwunderung, daß so ein hohes Paar in so merkwürdiger Verkleidung eine Frühpromenade auf das Land unternahm. Sie eilte deshalb sogleich zu ihrem Geliebten, welcher am Thore Wache hielt, und theilte ihm den possirlichen Spas mit. Glücklicherweise lacht dieser und sagt: „Ach! Heute ist ja der 1. April! Da willst Du mir eine solche Geschichte aufbinden! Aber mich fängst Du nicht damit! . . .“ Die Entgegnung des Mädchens, daß sie sich gewiß nicht geirrt habe und am allerwenigsten daran denke, ihn in den April zu schicken, fruchtete nichts. Der Soldat wollte nun einmal nicht von der Ueberzeugung abkommen, daß es sich um einen Spas handle.

Erzürnt ging die Dirne weg. Nun erst fiel es ihrem Liebhaber ein, daß es ihr doch am Ende ernst mit ihrer Erzählung gewesen. Je mehr er nachann, um so wichtiger erschien ihm der Thatbestand, bis er es schließlich für seine Pflicht hielt, denselben seinem Lieutenant zu melden.

„Oh, quel joli poisson d'avril!“ rief dieser lachend. „Deine Dulcinea hat Dich ordentlich zum Besen gehabt! . . .“ Aber nach einiger Zeit erging es ihm wie dem Soldaten. Auch ihm wollte die Geschichte nicht mehr aus dem Sinn, und um sich frei von jeder Verantwortlichkeit zu fühlen, machte er dem Kommandanten von Luneville, dem Chevalier v. Brassac, diesbezügliche Mittheilung.

„Sie sind ein Aprilnarr,“ ruft ihn dieser entrüstet an. . . . Wie können Sie sich nur ein solches Märchen aufbinden lassen? Schweigen Sie nur darüber, sonst machen Sie sich vor der ganzen Garnison lächerlich! . . .“ Aber nach einigen Stunden erwachte auch in seiner Brust die Besorgniß. Er sandte zu dem Offizier, welcher die Wache vor den Gemächern des herzoglichen Paares hatte, und ließ ihn im Geheimen fragen, ob daselbe sich noch dort befinde.

Der Offizier pocht an und der Kammerdiener öffnet. Auf die Frage, ob der Herzog bereits aufgestanden, bittet dieser ihn, um Himmelswillen ruhig zu sein. Es sei ja noch früher Morgen und die Herrschaften schliefen so süß, daß es ein Unrecht sei, sie jetzt schon aufzuwecken.

So verfloßen denn wieder etliche Stunden. Das herzogliche Paar aber fand während derselben vollkommen Zeit, die Grenze zu erreichen. Einmal in Sicherheit, gelang es ihnen auch, gegen Frankreich die erwünschte Hilfe zu erzielen, so daß Lothringen vorläufig noch nicht seinem mächtigen Nachbarn in die Hände fiel. Das alles aber wurde nur dadurch erreicht, daß sich die Franzosen von dem — April selbst in den April schicken ließen. Albert Ewald.

Mannigfaltiges.

(Ein arges Mißgeschick) ist gelegentlich der ersten Klassenziehung der Schloßfreihaus-Lotterie einem Angestellten eines ersten Berliner Bankhauses passirt. Der junge Mann spielte ein Achtel, befand sich eines Tages in momentaner Geldverlegenheit und verpfändete deshalb einer Dame seiner Bekanntschaft das Los gegen einen den Kaufpreis desselben übersteigenden Betrag. Er zahlte, wie das „Kleine Journal“ erzählt, das Darlehn nicht zurück und die Dame betrachtete durch die Ueberlassung des Loses an sie die Schuld für getilgt. Wer beschreibt nun aber den Schrecken des jungen Mannes, als er am Tage der Ziehung sieht, daß die Nummer seines Achtelloses gezogen ist, und zwar mit einem Gewinne, wonach auf seinen Antheil ca. 70 000 Mark gefallen wären. Er eilt zu seiner Bekannten, macht dieser Vorstellungen, verlangt eine Einigung — vergebens; die Dame läßt sich auf nichts ein, sie erwidert, sie hätte die Schuld auch für bezahlt betrachten müssen, wenn das Los eine Miete gewesen wäre. Der junge Mann gedenkt nun den Rechtsweg zu beschreiten; ob er damit Glück haben wird, steht dahin.

(Eine Steeplechase um Mitternacht.) Aus London, 18. ds., wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben: In Melton-Mowbray herrschte Montag nachts große Aufregung. Auf den Vorschlag der Lady Auguste Fane hatten die Mitglieder der lokalen Jagdgesellschaft ein Wettrennen über Hindernisse um die mitternächtliche Stunde veranstaltet. Elf Reiter hatten sich zur Theilnahme gemeldet und die ganze Jagdgesellschaft, Herren und Damen, stellte sich ein. Außerdem waren Neugierige massenhaft zu Pferde, zu Wagen und zu Fuß aus der ganzen Nachbarschaft eingetroffen. Eine Rennbahn, etwa eine englische Meile lang, war abgesteckt und mit Lampen beleuchtet worden. Einer der Reiter war im Frack und Seidenhut erschienen und trug Reitstiefel; alle übrigen dagegen trugen gestärkte Nachthemden und Seidenhüte. Man hatte auf den Mond gerechnet, der sich aber hinter dichten Wolken verbarg. Da es stühdunkel war, wartete man einige Zeit. Endlich wurde um 1 Uhr das Zeichen zum Rennen gegeben. Natürlich fehlte es an Unfällen nicht. Drei Pferde weigerten sich in der Dunkelheit zu springen, drei andere warfen ihre Reiter ab. Nur fünf Reiter kamen am Ziel an. Der Preis war ein silberner Becher im Werthe von 1000 M. Ein Reiter wurde von einem Pferdehuf ernstlich verletzt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben oder doch bis zum 30. Juni 1890 vollenden werden.

Wir ersuchen die Eltern und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben gleich nach Ostern veranlassen zu wollen, weil sonst zwingende Einschulung erfolgen müsste.

Thorn den 25. März 1890.

Die Schuldeputation.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine neu gebildete Polizeiverwaltungsjobstelle sofort zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt pro Jahr 1000 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1300 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 Mark Kleidergeld gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionierung zur Hälfte angerechnet.

Militärwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittels selbstgeschriebener Bewerbungsschreiben baldigst bei uns einzureichen.

Thorn den 25. März 1890.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass der Wohnungswechsel am 1. und der Dienstwechsel am 15. April c. stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungsveränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muss.

Zu widerhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark ev. verhältnismässiger Haft.

Thorn den 20. März 1890.

Die Polizeiverwaltung.

A. JENDROWSKA.

Fug-, Kurz- und Weißwarenhandlung von

A. Jendrowska

empfiehlt ihr mit den Neuheiten der Frühjahrs- und Sommersaison gut assortirtes Lager in:

Tüll, Spitzen, Rüschen, Blumen, Schleiern, Sammeten, Bändern, Federn, Regen- u. Sonnenschirmen, Tricotagen, eleganten seidnen Schürzen, Haus- u. Gesellschaftschürzen, Mäusen, Pelzbarretts, Kragen, Manchetten, Schlipse, Cadenez, seidene Spitzen, Schawls, Stief-, Näh- und Maschinengarne, Borden, Knöpfe, Besätze, Brochen, Ohrringen, Armbändern, sowie sämtlichen Kurzwaren.

Großes Lager in garnirten Sommerhüten. Corsetts, modern und gut sitzend.

A. JENDROWSKA.

Porzellan und Majolikawaaren.

Complete Einrichtungen von Hotels und Restaurants.

Wein-, Bier- und Liqueurgläser, Gasglocken u. Cylinder, Glockenhalter, Brenner u. Blaker, Lichtmanchetten und Prismen

Complete Ausstattungen in Glas u. Porzellan.

empfiehlt die Handlung

Ed. Dziabaszewski, Brückenstrasse 8a.

Verschiedenste Gelegenheitsgeschenke!

Rosen, Maiglöckchen und Versäsmemlein in Porzellan!

Preussische Lotterielose

1. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 8. und 9. April 1890) verendet gegen Paar: Original pro 1. Klasse: 1/10 à 114, 1/20 à 57, 1/30 à 38, 1/40 à 28,50, 1/50 à 21, 1/60 à 17,50, 1/70 à 14,25 Mk. (Preis für alle 4 Kl.: 1/10 à 240, 1/20 à 120, 1/30 à 60, 1/40 à 30 Mk.). Anthelle mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Originalalosen pro 1. Kl.: 1/10 à 10,40, 1/20 à 5,20, 1/30 à 2,60, 1/40 à 1,30 Mk. (Preis für alle 4 Klassen: 1/10 à 26, 1/20 à 13, 1/30 à 6,50, 1/40 à 3,25 Mark). Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen = 1 Mk.; ferner:

Schloßfreiheit-Lotterielose

2. Klasse: (Ziehung: 14. April 1890, Hauptgewinn: 300000 Mark, kleinster Gewinn: 1000 Mark), Original-Kauflose 2. Klasse: 1/10 a 70, 1/20 a 36, 1/30 a 24, 1/40 a 18, 1/50 a 14, 1/60 a 10, 1/70 a 7, 1/80 a 5, 1/90 a 4, 1/100 a 3,50 (Preis für 2, 3, 4. u. 5. Kl.: 1/10 198, 1/20 100, 1/30 50, 1/40 25 Mark). Anthelle-Kauflose 2. Kl. mit meiner Unterschrift zu in meinem Besitz befindlichen Originalalosen pro 2. Klasse: 1/10 a 42,40, 1/20 a 21,20, 1/30 a 10,80, 1/40 a 5,60, 1/50 a 2,80 Mk. Anthellollose für alle 5 Klassen berechnet: 1/10 100, 1/20 50, 1/30 25, 1/40 14, 1/50 7 Mk. — Amtliche Gewinnlisten für alle 5 Klassen = 1 Mark, Porto pro Klasse: einfach 10 Pf., eingeschrieben 30 Pf.

Carl Hahn, Lotteriegeldhändler, Berlin SW., Neuenburgerstraße 25 (gegründet 1868).

werden zum waschen, färben und modernisieren angenommen. **Strohüte** Schoen & Elzanowska.

Herrmann Seelig

Breitestr. 84. Thorn Breitestr. 84.

Specialität

für elegante

Kleiderstoffe u. Damenkonfektion

zeigt den Eingang

sämtlicher Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommersaison

hiermit an. Zugleich mache hierdurch bekannt, daß ich auf vielseitigen Wunsch seit dem 15. d. Mts. ein

Atelier zur Anfertigung von Costümen und Mänteln

unter Leitung einer sehr gewandten Directrice, welche während vieler Jahre in Specialgeschäften in Paris, Frankfurt a. M. und Berlin thätig war, errichtet habe. Costüme werden unter Garantie des Gutes in kürzester Frist zu soliden Preisen angefertigt. Indem ich die geehrte Damenwelt bitte, dieses neue Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Sochachtungsvoll

Herrmann Seelig, Breitestraße 84.

Zahntechnisches Atelier

Breitestraße Nr. 53 (Rathsapothek) H. Schneider.

Der günstige Erfolg der 1. Klasse der Schloßfreiheitslotterie veranlaßt mich, zur 2. Klasse wieder eine Serie von 10 Losen zu einem Gesellschaftsspiel aufzulegen, und lade ich hiermit zur Theilnahme ein. Die Anthelle werden in 1/100, 1/200, 1/400 und 1/800 Abschnitten ausgegeben und stellt sich der Preis derselben wie folgt: 1/10 = 80 Mark, 1/20 = 40 Mark, 1/40 = 20 Mark, 1/80 = 10 Mark. Die Lose tragen folgende Nummern: 153051, 153052, 153053, 153054, 153055, 153056, 153057, 153058, 153059, 153060.

Ernst Wittenberg, Lotterie-Komptoir, Seglerstraße 91.

Sämmtliche Feld-, Wald- u. Garten-

Sämereien

offerirt billigt Samenhandlung

B. Hozakowski, Thorn, Brückenstr. 13.

Gartenkies, grober Kies zu haben bei

Hermann Roeder, Al.-Möder.

1/1 1/2 Preuß. Lose } Prospekt gratis
1/2 Anthelle 1. Kl. 8. u. 9. Apr. 7 Mk., 1/10 3 1/2 Mk., 1/20 1 7/8 Mk. S. Basch, Berlin, Stralauerstraße 12. Porto 15 Pf.

Tapeten!

Empfehle mein ständig reichhaltiges Lager in

Naturelltapeten von 10 Pf., Goldtapeten von 25 Pf.

bis zu den feinsten Stilarten, mit den dazu passenden Bordüren u. Ecken.

J. Sellner-Thorn, Gerechtestraße 96.

J. Pserhofers Blutreinigungsbillen

vormals Universal-Billen genannt

verdienen letzteren Namen mit vollem Recht, da es in der That sehr viele Krankheiten giebt, in welchen diese Billen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Billen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangelt würde.

Von vielen Aerzten wurden und werden diese Billen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen, als: Störung der Gallen-Circulation, Leberleiden, Erschlaffung der Gedärme, Windkollit, Blutandrang zum Gehirn, Hämorrhoiden (Goldader) u. dgl.

Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei Blutarumth und den davon herrührenden Krankheiten, als: Fleischsucht, nervösen Kopfschmerzen u. s. w. Diese Blutreinigungsbillen wirken außerdem so gelinde, daß sie nicht die geringsten Schmerzen verursachen und daher auch von den schwächlichen Personen und selbst Kindern ohne Bedenken genommen werden können.

Diese Blutreinigungsbillen werden einzeln und allein erst erzeugt in der Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“ des J. Pserhofer, Singerstraße Nr. 15 in Wien, und kostet eine Schachtel mit 15 Stück Billen 40 Pf. Eine Rolle mit sechs Schachteln kostet 2 Mk. Bei vorheriger Einsendung des Geldebetrages kostet sammt portofreier Zusendung:

1 Rolle Billen 2 Mk. 30 Pf. | 3 Rollen Billen 6 Mk. | 5 Rollen Billen 9 Mk. | 2 Rollen „ 4 „ | 4 „ 8 „ | 10 „ 16 „

Weniger als eine Rolle kann nicht verendet werden.

N. B. Infolge ihrer großen Verbreitung werden diese Billen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgemacht; es wird daher ersucht, ausdrücklich

J. Pserhofers Blutreinigungsbillen

zu verlangen und echt zu betrachten, deren Gebrauchsanweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf der Deckelaufschrift rother Schrift jeder Schachtel denselben Namenszug in tragen.

J. Pserhofers Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“, Wien, I. Singerstraße 15.

Leibbinden, Geradhalter, Suspensorien, Gummistrümpfe, Enstfischen, Alhfterspritzen, Eisbeutel, Bettunterlage, Verbandstoffe, sowie sämtliche Artikel zur

Krankempfehle

empfiehlt zu den billigsten Preisen Gustav Meyer, geprüfter Wandarzt.

Brosig's Mentholin

ist ein angenehm erfrischendes Schnupfpulver, dessen Güte weltbekannt. Niedrigen durch Plakate kenntlich. Otto Brosig, Leipzig. Erste und alleinige Fabrik des echten Mentholin.

Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd Prof. Med. Dr. Bisenz Wien IX, Porzellangasse 31a. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung. (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Anspannung, Ermüdung, Kreuzschmerzen, Brustschmerzen, Hexenschuss etc. etc. Zu haben in Thorn Neust. Löwen-Apoth., Rathsapoth. Breitestr. 53 u. i. d. schwarzen Adlerapotheke in Culmsee à Flac. 1 Mark.

Jahrgang XXVI.

Jahrgang XXVI.

Abonnements-Einladung

auf die

Staatsbürger-Zeitung.

Die deutsch-nationale, von allem Parteieinflusse unabhängige Tendenz der „Staatsbürger-Zeitung“ hat eine so vielseitige Anerkennung gefunden, daß sie zu den meistgelesenen Zeitungen Berlins zählt. Ihre Haltung auf dem Gebiete der sozialen und wirtschaftlichen Gesetzgebung, deren Förderung sie als die Hauptaufgabe aller Parteien erachtet — und zu welchem Zweck die Beschränkung des jüdischen Einflusses erforderlich ist — hat ihr besonders die Sympathien aller erwerbsthätigen Volksklassen erworben, deren berechtigten Forderungen Anerkennung zu verschaffen sie schon seit ihrem Bestehen unablässig bemüht gewesen ist. Mit Genugthuung kann sie auf ihr fünfundsiebenzig-jähriges Wirken auf diesem Gebiet zurückblicken; denn was sie erstrebte, verwirklicht sich jetzt.

Die „Staatsbürger-Zeitung“ erscheint 6mal wöchentlich morgens mit mindestens 2 1/2 Bogen in großem Format; der infolge der Höhe der Auflage bedingte Druck der Zeitung auf Rotationsmaschinen setzt sie in die Lage, alle bis 12 Uhr nachts eingehenden Nachrichten noch in die mit den Frühstücken abgehenden Exemplare aufzunehmen. Die Zeitung enthält täglich Leitartikel, die politischen Ereignisse in gedrängter, übersichtlicher Form; den Lokalereignissen, Gerichtsverhandlungen und Provinzialnachrichten wird eingehende Aufmerksamkeit gewidmet. Im Feuilleton spannende Romane der besten Schriftsteller und im Briefkasten unentgeltliche Auskunft in Rechtsachen.

Die als Sonntagsbeilage erscheinende Novellenzeitung:

„Die Frauenwelt“

enthält auch Räthsel, Köstlichkeiten, belehrende Aufgaben etc.

Man abonniert auf die „Staatsbürger-Zeitung“ mit „Frauenwelt“ zum Preise von 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in Berlin zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. pro Monat bei allen Zeitungspredeutern und in der

Expedition, S. B., Berlin, Lindenstraße 69. Probenummern gratis.